

Das Recht der Tiere

Das Tierschutzmagazin vom Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.

Ausgabe 3 | 2016



Ein Leben nach dem Müll

28 verwaahlte Hunde in Rumänien gerettet

Masthühner in Deutschland

Ein Blick hinter die Kulissen der Geflügelwirtschaft

Die Exoten aus dem See

Neues Quartier für ausgesetzte Schildkröten

Neues Zuhause gesucht
Notfälle aus unseren Tierheimen



Persönlichkeiten auf Samtpfoten

Faszination Katze



bmt

bund gegen missbrauch der tiere e.v.



6

6 **Faszination Katzen**

Vom Kulttier der alten Ägypter bis zum Videohit im Internet: Seit jeher sind Menschen von Katzen fasziniert. Deutschlands beliebtestes Haustier ist ein waschechter Individualist mit ganz eigenen Ansichten und Ansprüchen.

10 **Schluss mit dem Katzenjammer**

Wenn der Perserteppich zum Katzenklo wird oder der Besuch die Krallen zu spüren bekommt, verzweifeln viele Katzenhalter. Doch oft sind es bereits Kleinigkeiten, die den Familienfrieden retten können.

14 **Katzen mit Charakter**

Wildfang, Diva oder Freigeist: Feline Persönlichkeiten aus den bmt-Tierheimen

16 **Die große Freiheit**

Gemütlichkeit oder Langeweile? Freiheit oder Gefahr? Die Gretchenfrage für Katzenhalter

18 **Die Mast der großen Massen**

Die Zahlen der Geflügelindustrie sind immens. Hier trifft das Wort Massentierhaltung auf den Punkt: Alleine 100 Millionen Masthühner werden in Deutschland gehalten. Zumeist in riesigen Hallen mit 50.000 oder mehr Tieren. Ein Lagebericht



18



28

24 **Exoten aus dem See**

Zusammen mit der Reptilienstation München fischt der bmt Wasserschildkröten aus einem See im Westpark. Hier wurden über hundert Stück einfach ausgesetzt.

28 **Ein Leben nach dem Müll**

Ein dunkles Zimmer voller Unrat und Abfall: Der bmt verhilft Hunden aus einer verwahten Wohnung in Rumänien zu einem neuen Leben.

44 **Kindertierschutz**

Tierische Mythen und was dahinter steckt

4 **Aktuelles - Tierische Meldungen**

46 **Kolumne - Tierschutz ist auch Menschenschutz**



24

bmt-Geschäftsstellen

- 32 **GSt Norden & Tierheim Hage** Neues Außengehege für Katzen
- 34 **Tierheim Arche Noah** Hunde mit Handicap
- 36 **Franziskus Tierheim** Ein Abenteuerspielplatz für Waschbären
- 38 **Tierheim Köln-Dellbrück** Ansturm auf die Quarantäne-Station
- 39 **Tierschutzzentrum Pfullingen** Wasserschaden im Tierheim
- 40 **Tierheim Elisabethenhof** Traumberuf Tierpfleger?
- 42 **Wau-Mau-Insel** Die Odyssee von Schäferhund Nero

Auf ein Wort...

Liebe Mitglieder und Tierfreunde,

vor Ihnen liegt die Herbstausgabe von *Das Recht der Tiere*, in der die beliebten Samtpfoten im Mittelpunkt stehen. Die Faszination Katze bleibt seit Jahren ungebrochen und nicht umsonst ist sie das Haustier Nummer Eins in Deutschland. Mir geht es da nicht anders und ich kann mir schon lange kein Leben ohne Katzen mehr vorstellen. In meiner Jugend auf dem Lande kannte ich nur Katzen, die auf dem Bauernhof lebten. In großer Freiheit und mit wenig Kontakt zu Menschen. Mein Umzug in die Großstadt zeigte mir dann, dass es ebenso selbstverständlich sein kann, intensiv mit Katzen zusammenzuleben und wie gut sich viele der Samtpfoten mit dem Leben ohne Streiftouren arrangieren.

Katzen sind extrem anpassungsfähig und kommen, sofern sie denn wollen, mit den unterschiedlichsten Lebenssituationen zurecht. Trotzdem behalten sie immer ihren eigenen Kopf. Nicht wenige Menschen beneiden sie um diese Eigenschaft. Zur Faszination Katze gehören aber auch all die unterschiedlichen Charaktere. Anfangs kann man nie ganz sicher sein, welchen davon man sich ins Haus holt. Von der Diva bis zum kleinen Trottel ist alles möglich. Wobei der kleine Trottel die im Alltag einfachere Version ist. Denn wehe, man hat eine Diva, wie sie es oft unter Karthäuser- oder Siamdamen gibt. Die einen mit einem Hauch von Arroganz oder anderen Mitteln straft, wenn man nicht spurt. Ich habe in meiner Vergangenheit schon mit vielen Katzen zusammengelebt und die unterschiedlichsten Persönlichkeiten kennengelernt: mal lustig, mal verschmust, sogar kurios, aber alle haben sie mein Leben bereichert.

Das Leben mit Tieren zu teilen, bedeutet auch, Verantwortung zu tragen. Etwa beim Thema Kastration, das wir im bmt schon seit vielen Jahren sehr ernst nehmen. Nur das konsequente Kastrieren verhindert, dass die zwei Millionen Streunerkatzen auf Deutschlands Straßen weiter mehr werden. Nach etlichen Berichten, Aktionen und intensiver Aufklärungsarbeit hatten wir sogar das Gefühl, dass sich dadurch endlich der jährliche Schwung an Katzenbabys im Frühjahr reduziert. Aber in diesem Jahr ist alles anders. Ob in Köln, Hessen oder an der Nordsee: In unseren Tierheimen stapeln sich nahezu die Katzenbabys. Ausgesetzt, wildgeboren oder abgegeben – alle Varianten sind vertreten. Wir können uns das kaum erklären, denn es wirkt nach allen Bemühungen wie ein Rückschritt. Ein weiterer Beweis dafür, wie wichtig es ist, unsere Aufklärungsarbeit und Kastrationsaktionen fortzuführen.

Katzen vereinen lauter Gegensätze: Sie sind soziale Eigenbrötler, tolerante Sturköpfe und verschmuste Raubtiere. Auch wenn sie mit ihrer Persönlichkeit schon mal den gewohnten Alltag auf den Kopf stellen, wäre doch ein Leben ohne sie ziemlich trist. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Eintauchen in die faszinierende Welt der Katzen!



Herzliche Grüße, Ihre

Karin Stumpf

Karin Stumpf
bmt-Vorstandsmitglied

Impressum



Titel: © AnnaCh / Shutterstock.com

Das Recht der Tiere 3 | 2016

Mitgliederzeitschrift des Bundes gegen Missbrauch der Tiere e. V.

Herausgeber:

Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.
Iddelsfelder Hardt,
51069 Köln, Deutschland
Email: mail@bmt-tierschutz.de

Chefredaktion V.i.S.d.P.:

Frank Weber
Lokstedter Grenzstraße 7, 22527 Hamburg
Tel. 040 / 55 49 28 34

Karsten Plücker

Schenkebier Stanne 20, 34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680

Redaktionsleitung: Nina Ernst

Wissenschaftlicher Mitarbeiter:

Torsten Schmidt

Lektorat: Claudia Bioly

Layout und Gestaltung: Elmar Ernst

Druck: L.N. Schaffrath DruckMedien,

Geldern; Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.
Übernahme von Artikeln, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Auflage: 29.000 Exemplare



bund gegen missbrauch der tiere e.v.



Einsendeschluss:
**30.
September
2016**

Tierischer Foto-Wettbewerb

Sie hören nicht immer so, wie wir es wollen, haben ihre ureigenen Marotten und sind oftmals viel mehr als nur beste Freunde: unsere tierischen Begleiter im Alltag. Unseren Tierschutzkalender 2017 möchten wir in diesem Jahr ehemaligen bmt-Tierheim-Schützlingen widmen und suchen unter dem Motto „Glücklich!“ die schönsten Fotomotive mit Ihrem Tier. Ob Kater Carlo im heimischen Garten, Fred dies neues Kaninchenparadies oder Boxer-Mix-Hündin Kunigunde beim Spaß-Agility-Turnier. Wir freuen uns auf Ihre Schnappschüsse! Bei unserem Fotowettbewerb gibt es nicht nur einen Gewinner, sondern gleich zwölf, denn die schönsten Motive werden in unserem nächsten Kalender publiziert.

Teilnahmebedingungen: Tier stammt aus einem bmt-Tierheim

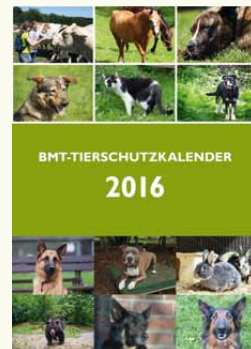
Wir benötigen folgende Angaben zum Tier: Name, Rasse, Alter, Herkunft

Angaben zum Tierbesitzer: Name, Anschrift, Telefonnummer., Email-Adresse

Senden Sie uns bitte maximal drei Fotos (jpg-Format) in druckfähiger Auflösung (300 dpi) zu. Entweder per Email an: claudia.bioly@wau-mau-insel.de

oder per Post an folgende Anschrift: **Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V. / Tierheim Wau-Mau-Insel, Schenkebieber Stanne 20, 34128 Kassel**

Einsendeschluss: 30. September 2016



Tierische Fotomodelle
gesucht: Wir zeigen Ihr Haustier im bmt-Tierschutzkalender 2017.



Termine des bmt

Die bmt-Tierheime laden Sie ganz herzlich zu ihren Tierheimfesten und Tagen der offenen Tür ein. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

01. & 02.10. Pfullingen

02.10. Hage

Weitere Termine des bmt:

06.11. Mitgliederversammlung Stuhr

13.11. Laternenlauf Köln-Dellbrück

Noch mehr Termine finden Sie auf den Webseiten unserer Tierheime und im bmt-Newsletter. Die aktuelle Ausgabe und das Anmeldeformular finden Sie online unter: www.bmt-tierschutz.de

Bravo, Bello!

Was die meisten Hundehalter schon lange vermuten, wird nun offiziell: Fiffi und Bello verstehen genau, was wir sagen. Forscher untersuchten an der Universität in Budapest die Gehirnaktivitäten von 13 Hunden verschiedener Rassen, während diese ihren Besitzern lauschten. Das Ergebnis: Nur echtes Lob kommt gut an. Nette Worte in barschem Tonfall enttarnt der Hund sofort als das, was sie sind: nicht so gemeint. Erst wenn Worte und Tonfall zusammenpassen, fühlen Hunde sich vom Lob angesprochen. Sie lassen sich übrigens nicht von Blendern um den Finger wickeln: Sinnlose, zumindest ihnen unbekannte Worte erzielen selbst in säuselndem oder jubelndem Tonfall nicht den gewünschten Effekt. Wenn Sie also das nächste Mal besonders stolz auf Ihren Hund sind, sagen Sie es einfach, wie Sie es meinen.



Rückfahrkarte nach Hause

Mitten in der sommerlichen Badesaison fand eine Dame in Friesland eine klitschnasse, verdreckte Retrieverhündin. Diese hatte sich wohl ein erfrischendes Bad gegönnt. Im bmt-Tierheim in Hage abgegeben, wurde sie sofort auf einen Mikrochip untersucht. Volltreffer! Der Hund besaß nicht nur einen Chip, sondern auch eine aktuelle Registrierung. Dadurch konnte sofort der Besitzer ermittelt und informiert werden. Die Überraschung war ganz schön groß, als die Tierheimmitarbeiter erfuhren, dass die Hundedame ein Blindenführhund ist. Wer sein Tier chippt und mit den aktuellen Kontaktdaten registriert, erhöht damit die Chance, dass es schnell wieder nach Hause kommt, erheblich. Schließlich kann selbst der folgsamste Hund schon mal ausbüxen.

Tierschutz als Staatsziel - Ein Resümee

Eine scheinbar marginale Ergänzung, aber für den Tierschutz ein Durchbruch: Im Sommer 2002 wurden nach vielen Debatten dem Artikel 20a des **Grundgesetzes** die Wörter „und die Tiere“ hinzugefügt. Nunmehr ist der Tierschutz in Deutschland ein im Grundgesetz verankertes Staatsziel. Nicht nur die Tierschutzverbände, auch die damals aktiven Bundespolitiker lobten diese Entscheidung und verbanden **Hoffnungen** damit. So äußerte die Abgeordnete Bulling-Schröter die Erwartung, dass Richter „neu abwägen werden und auf diesem Weg das Leid vieler Tiere zu Ende gehen wird“. Doch gab es diese Zäsur in der **Rechtsprechung**? Die Juristin Carmen Löock hat sich dieser Frage in ihrer Dissertationsarbeit an der Christians-Albrechts-Universität zu Kiel gestellt. Hierzu hat sie die Entscheidungen der Staatsanwaltschaften Flensburg und Lübeck aus den Jahren 2009 bis 2013 in den Fokus genommen. Zudem hat sie gesetzgeberische Veränderungen bei den Themen Tierversuche und Schächten überprüft.

Das **Fazit** ist ernüchternd. **Die Erwartung, dass der Tierschutz in Strafverfahren an Bedeutung gewinnt, hat sich nicht ansatzweise erfüllt.** Die Staatsanwaltschaften äußern selber, dass sich für sie durch den Grundgesetzzusatz keine Änderung in der Strafbeurteilung und -zumessung ergeben hat. Viele Verfahren werden weiterhin aus Opportunitätsgründen eingestellt; höhere Strafen werden nicht verhängt. Immer noch bleiben 90 Prozent reine Geldstrafen. Auffällig bei den wenigen Freiheitsstrafen: Die schon im Jahr 1998 vorgenommene **Strafmaßerhöhung** auf drei Jahre wird nicht angewandt. Die Arbeit von Carmen Löock ist ein deutlicher Beleg dafür, dass es noch ein langer Weg sein wird, bis der Tierschutz auch vor Gerichten die Anerkennung erhält, die gesellschaftlich zwingend erforderlich wäre. Hierzu macht Löock eine Reihe konkreter Änderungsvorschläge. Die Arbeit gibt außerdem einen verständlichen Überblick über Inhalt und Geschichte des deutschen Tierschutzrechtes. **Carmen Löock: Das Tierschutzstrafrecht nach Einführung der Staatszielbestimmung „Tierschutz“ in das Grundgesetz (Art 20a GG), Verlag Dr. Kovac**





Faszination Samtpfoten

Alles für die Katz

Mystisch, anmutig und manchmal eigensinnig: Katzen faszinieren. Doch diese erstaunlichen Tiere sind nicht ganz so anspruchslos, wie manch einer denkt.

Text: Nina Ernst

Sie polarisieren, sind guter Freund, zuweilen Mysterium und manchmal sogar Kult: Katzen. Von der Popkultur über Kunst und Esoterik bis hinein in den normalen Alltag sind sie überall. Sogar das Internet haben die kleinen Raubtiere mit den Samtpfoten bereits erobert. Das wurde ursprünglich für militärische Zwecke entwickelt und später zum Informationsaustausch der breiten Masse geöffnet. Doch den ganz großen Durchbruch verschafften dem Web die Katzenvideos. Zwei Millionen Filmchen,

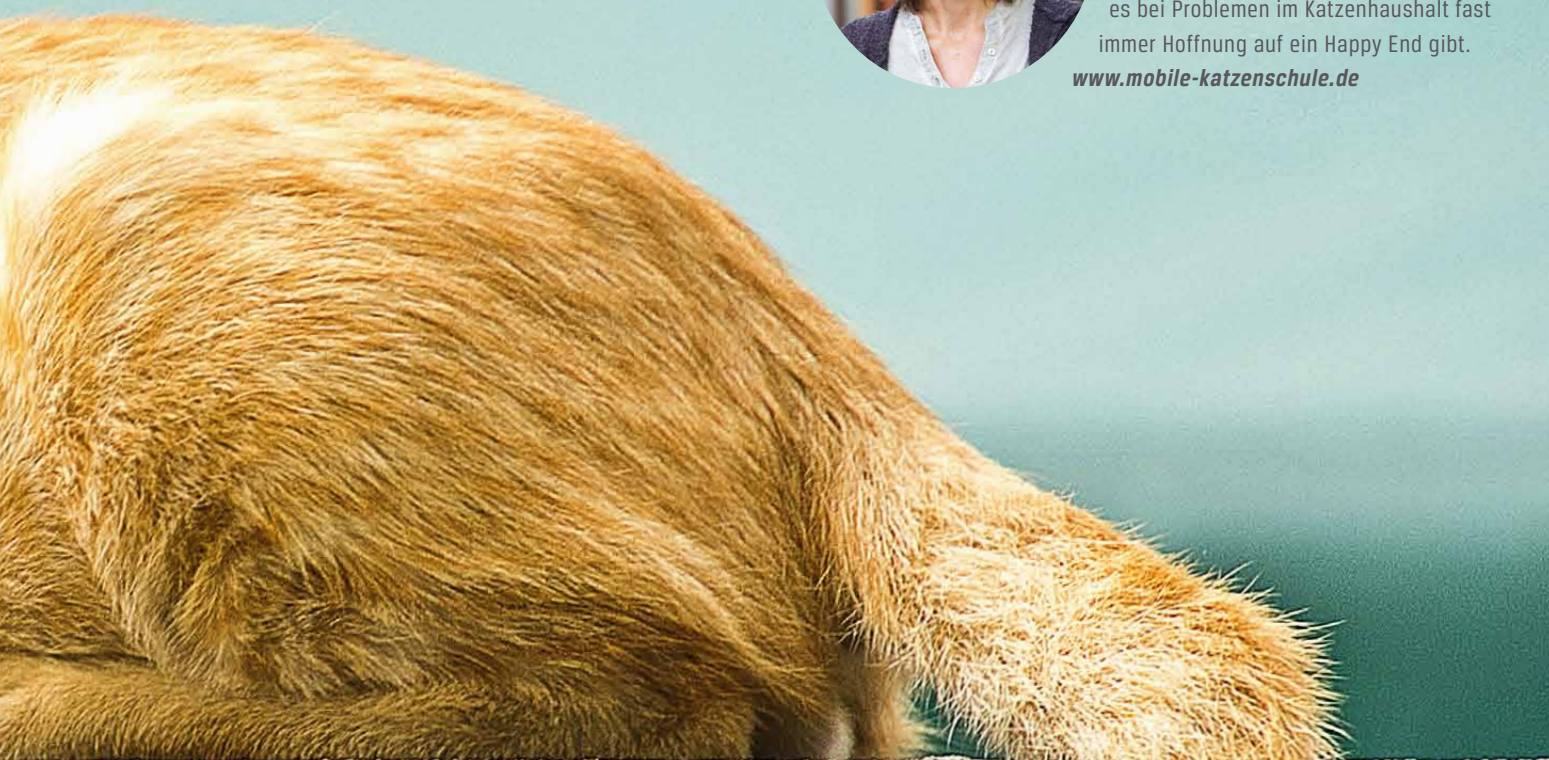
Die Katze ist Deutschlands Haustier Nummer Eins.

mal witzig, mal niedlich, mal schräg, veröffentlichten Nutzer alleine im vergangenen Jahr auf der Videoplattform YouTube. Und die machen sogar glücklich, wie Forscher herausfanden. Kein Wunder: Die Katze besitzt eine riesige Fangemeinde und ist Deutschlands Haustier Nummer

Eins. 12,9 Millionen Katzen lebten 2015 in deutschen Haushalten. Umso erstaunlicher, dass die Katze trotz ihrer Beliebtheit so häufig missverstanden und ihr Verhalten allzu oft als unerklärliches Katzenphänomen verbucht wird. In vielen Haushalten, die besonders die autarke Seite der Samtpfoten schätzen, leben diese als stille, eher wenig beachtete Mitbewohner. Doch nur wer sich intensiv mit seiner Katze auseinandersetzt, ausgiebig Zeit mit ihr verbringt, entdeckt alle Facetten dieser erstaunlichen Tiere.



Christine Hauschild betreibt in Hamburg die mobile Katzenschule Happy Mieze. Die Tierpsychologin berät Katzenhalter, wenn der Haussegen schief hängt. Im Gespräch mit dem *Recht der Tiere* erklärt sie, warum es bei Problemen im Katzenhaushalt fast immer Hoffnung auf ein Happy End gibt. www.mobile-katzenschule.de



Partnerschaft mit Geschichte

Angefangen hat alles im alten Ägypten. Dort passierte das in der Historie der Haustiere Unglaubliche: Die Samtpfoten haben sich selbst domestiziert. Sie entdeckten, dass die Kornspeicher der Siedlungen nicht nur die Mägen der Menschen, sondern mit den darin lebenden Mäusen auch ihre eigenen füllen konnten. Ebenso praktisch für die Menschen, die den Mäusefängern Aufenthaltsrecht erteilten und so eine Jahrtausende anhaltende Freundschaft einläuteten.

Die Menschen lernten mit der Zeit zunehmend die Schönheit und den Sanftmut der Tiere zu schätzen. Diese wiederum den Komfort der menschlichen Nähe, für den sie Stück für Stück ihre Freiheit aufgaben. Heute leben viele von ihnen in Wohnungen und haben noch nie eine echte Maus gesehen. Der beste Beweis dafür, dass Katzen entgegen ihrem Ruf äußerst anpassungsfähig und kompromissbereit sind. Sonst hätte ihre Verbreitung durch Seefahrer, die sie heimlich aus Ägypten per Schiff ausführten, wohl ein schnelles Ende genommen.

Doch trotz aller Kompromisse, die Katzen im Laufe der Freundschaft mit dem Menschen eingegangen sind, steckt immer noch viel Ursprünglichkeit in ihnen. Genau diese Kombination macht die Tiere für uns so faszinierend und manchmal gar mystisch. Im Gegensatz zum durch Zucht stark auf menschliche Bedürfnisse ausgerichteten Hund ist die Hauskatze ihren Urahren, den Falbkatzen, erstaunlich ähnlich. Oft genügen schon kleine ►

Der Ursprung unserer Hauskatze



Die Mutter unserer Hauskatzen ist die **Falbkatze**. Die alten Ägypter verehrten die fruchtbaren Tiere. Katzen wurden sogar wie Familienmitglieder betrauert und bestattet. Obwohl die Ausfuhr verboten war, schmuggelten Seefahrer sie außer Landes. Zunächst nach Griechenland, von wo aus sie nach Italien gelangten und dem Frettchen als Schädlingsbekämpfer Konkurrenz machten. Ihr Vormarsch in Europa fand ein vorläufiges Ende im Mittelalter, als sie gejagt und auf Scheiterhaufen verbrannt wurden. Insbesondere schwarze Katzen hatte die Inquisition im Visier. Inzwischen genießen die Tiere wieder Kultstatus. Die von den Germanen verehrte europäische Wildkatze ist nicht mit der Hauskatze verwandt.



Mal **witzig**, mal **wild**, aber immer **wunderschön** ist der Alltag mit Katzen. Für eine innige **Freundschaft** verlangen sie nur Fürsorge und Respekt.

Reize, um die wilden Instinkte der sonst so bequemen Minka zu wecken. Das fasziniert auch Christine Hauschild, die in ihrer Katzenschule Happy Miez Tierhalter über die Bedürfnisse ihrer Katzen aufklärt: „Katzen sind sogar in der Lage, sich teils an für sie seltsame Lebensbedingungen anzupassen. Sie können eine vertrauensvolle Beziehung zum Menschen aufbauen, obwohl noch so viel wildes Tier in ihnen steckt. Das berührt mich.“

Besonders Halter von Freigängern sehen diese Wandlung täglich: Eben noch hat das Tier wie ein Katzenbaby gemaunt und um Futter gebettelt. Kaum verlässt es das Haus, wird es zum wilden Raubtier, ist kaum wiederzuerkennen. Die Katze jagt Mäuse und verteidigt vehement ihr Revier. Wieder daheim sucht sie zurück in der Jungtierrolle bei Ersatzmutter Mensch Trost beim Lecken ihrer Wunden. Für Katzen keineswegs ein Widerspruch.

Katzen leben unter unterschiedlichsten Bedingungen: Während die zwei Millionen Streuner in Deutschland täglich um ihr Überleben kämpfen, besitzen andere voll ausgestattete Spiellandschaften und werden den ganzen Tag über mit Liebe und Streicheleinheiten überschüttet. Doch Katzen sind weder Kuschtiere, die auf Zuruf zur Stelle sind und sich ansonsten unauffällig verhalten. Noch egoistische Überlebenskünstler, die auf der Straße problemlos ein romantisch-freies Leben genießen.

Katzen in der Popkultur



Ob **Garfield**, **Tom** aus **Tom & Jerry** oder **Kater Karlo** – Katzen sind aus unserer Popkultur nicht wegzudenken. Jedes Jahrzehnt besitzt seine eigenen Kultkatzen, die jedermann kennt. Sogar im sonst eher düsteren Genre der Comicsuperhelden hat sich mit **Catwoman** eine Katze eingeschlichen. Die wohl bekanntesten Vertreter

unserer Zeit sind **Simon's Cat** und **Grumpy Cat**. Millionen Menschen lachen, wenn Simons Kater seinen Besitzer in kurzen Zeichentrickfilmen immer wieder in den Wahnsinn treibt. Zeichner **Simon Tofield** zeigt, wie verrückt das Leben mit den eigensinnigen Tieren manchmal sein kann, so dass jeder Katzenhalter sich und sein Tier darin wiedererkennt. **Grumpy Cat** (Foto) hat durch einen Gendefekt einen besonders mürrischen (englisch: grumpy) Blick und wurde dadurch zum Internetphänomen mit Fans auf der ganzen Welt. Durch Werbeartikel und Auftritte wie die MTV Awards hat die Katze, die unter **felinem Kleinwuchs** leidet, ihrer Besitzerin bereits etliche Millionen Dollar eingebracht.

Beste Freunde

Auch wenn Skeptiker nicht müde werden, anderes zu behaupten: Leben Katz und Mensch zusammen, entstehen oft innige Freundschaften, die weit über eine Wohngemeinschaft hinausgehen. Zwar werden die wenigsten Katzen im Gegensatz zu Hunden blinden Gehorsam zeigen – vor allem, wenn ihnen der Sinn des Vorhabens fragwürdig erscheint. Einen Partner jedoch, der zu einem hält, Trost spendet, aufmuntert und für gemeinsames Herumalbern zu haben ist, findet man in den vermeintlichen Einzelgängern schon. Wie unter Menschen muss auch eine Katzenfreundschaft gepflegt werden. Mit gemeinsam verbrachter Zeit samt kleinen Aufmerksamkeiten, dem Hinwegsehen über individuelle Schrulligkeiten und dem Zuhören. Katzen sind durchaus soziale Wesen, die ständig kommunizieren. Stets

Was Katzen brauchen

Katzen gelten als pflegeleicht. Weder fordern sie Spaziergänge, noch verärgern sie mit Gebell die Nachbarn. Doch Katzen besitzen Ansprüche, die vor der Anschaffung bedacht werden müssen:

Zeit: Selbst ruhige Katzen wollen von ihrem Menschen mehr als nur ein Schälchen Futter und ein sauberes Katzenklo. Sie wollen Zeit mit ihm verbringen, je nach Charakter wilde Spielstunden oder gemütliche Sofaabende. Erhalten sie kaum Aufmerksamkeit, fordern sie diese vehement ein oder ziehen sich komplett zurück und leiden still.

Ruhe: Lärm und Stress sind dauerhaft nichts für Katzen. Zwar können sie äußerst tolerant sein, benötigen aber Rückzugsorte, wenn es turbulent zugeht. Ein wenig Abwechslung im Alltag schadet hingegen nicht.

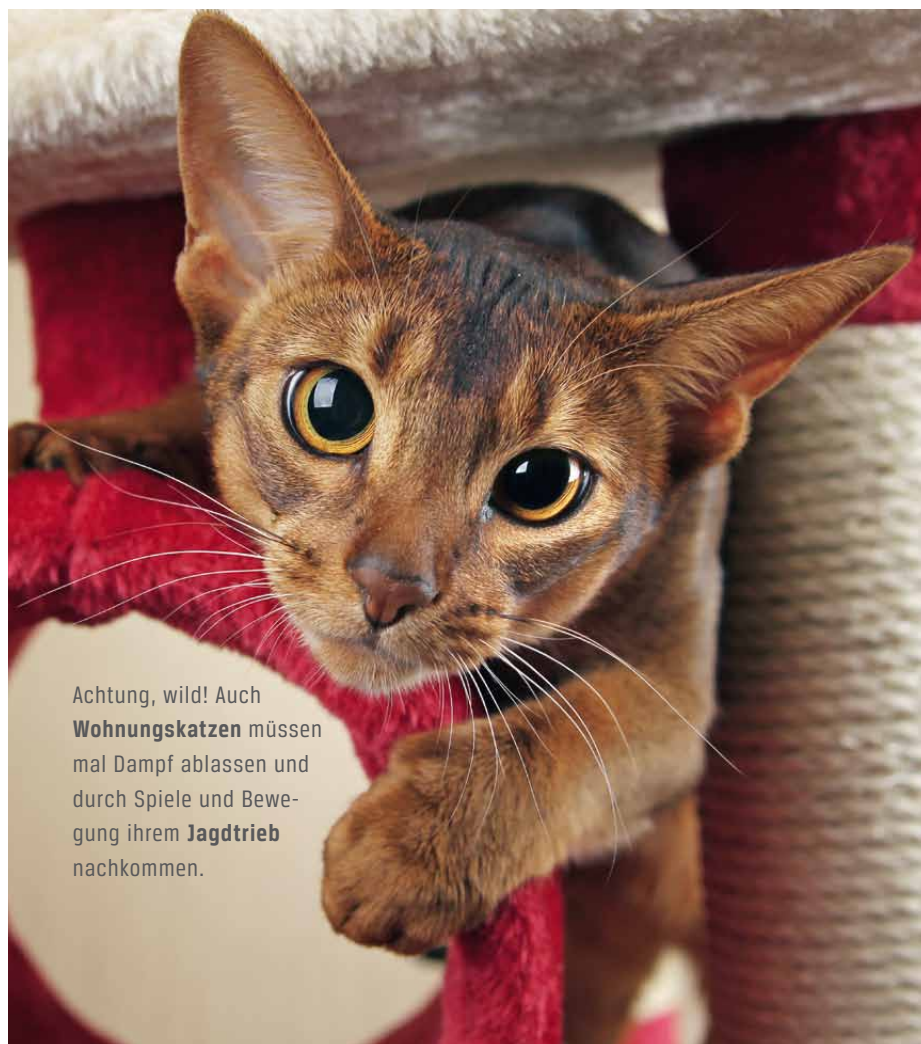
Freier Zugang: Auch wenn ihnen gerade nicht nach wilden Aktionen oder Körperkontakt zumute ist, möchten Katzen in der Nähe ihrer Menschen sein dürfen, wann immer ihnen danach ist. Geschlossene Schlafzimmertüren sind ihnen ein Graus.

Beständigkeit: Ginge es nach Katzen, gäbe es keine Umzüge, Renovierungen und Mitbewohnerwechsel. Sie lieben das Leben erwartbar und bestehen auf ihre lieb gewonnenen Rituale.

Geduld: Geduld, Geduld und nochmals Geduld brauchen Katzenfreunde vor allem beim Einzug einer scheuen Samtpfote. Aber auch bei aufgeschlossenen Tieren hilft diese Eigenschaft, wenn Missverständnisse und Probleme auftauchen oder Veränderungen anstehen.

Freiräume: Eine Katze springt nicht immer freudig auf, wenn der Mensch gerade Zeit für sie hat. Manchmal möchte sie lieber ungestört dösen oder die Taube am Fenster beobachten.

Respekt: Katzen sind kleine Persönlichkeiten. Sie möchten mit all ihren Eigenheiten akzeptiert werden.



Achtung, wild! Auch **Wohnungskatzen** müssen mal Dampf ablassen und durch Spiele und Bewegung ihrem **Jagdtrieb** nachkommen.

teilen sie ihre Stimmung mit und zeigen, was sie von ihrem Gegenüber erwarten. Allerdings eher subtil, durch kleine Gesten und Blicke. Unsere Art der Kommunikation

chenschrank oder die Krallen kommen zum Einsatz. Etwas Unangenehmes zur Freude ihrer Menschen zu erdulden, liegt ihnen fern. Sie lassen sich weder nach den

Gute Freundschaften müssen gepflegt werden. Das gilt auch für die Freundschaft mit einer Katze.

wirkt in ihren Augen fast grobschlächtig. So gilt langes Anstarren in Katzenkreisen als respektlose Pöbelei, selbst wenn es sich um bewundernde Blicke handelt. Es gilt also, beim Beobachten und gemeinsamen Aktivitäten ihre Sprache und Wünsche deuten zu lernen.

Katzen gehen selbstbestimmt durch das Leben und gestalten ihren Tagesablauf nach eigenen Wünschen. Sie möchten das Gefühl haben, Herr der Lage zu sein und selbst entscheiden, wann es für was an der Zeit ist. Wird es ihnen zu hektisch oder werden sie ständig zum Schmusen genötigt, verschwinden sie auf dem Kü-

Wünschen ihrer Halter verbiegen noch zur eleganten Wohnzimmerdekoration degradieren. Aber genau in dieser individuellen Lebensweise liegt schließlich die Faszination dieser kleinen Raubtiere. Wer sich also eine Katze ins Haus holt, sollte nicht nur die nötige Zeit und Geduld aufbringen können, sondern auch wissen, dass er sich einen waschechten Individualisten ausgesucht hat, der über viele Jahre hinweg seine eigene Sicht der Dinge in den Haushalt mit einbringt und danach handelt. Denn ob ruhig, redselig, verträumt oder sportlich: Keine Katze gleicht der anderen. Sie alle sind kleine Persönlichkeiten. 🐾

Wenn der Haussegen schief hängt

Schluss mit Katzenjammer

Ängste, Aggressionen, Unsauberkeit: Selbst in der schönsten Beziehung herrscht mal Katerstimmung. Doch auch gegen Probleme im Katzenhaushalt gibt es Hilfe.

Text: Nina Ernst

Hängt plötzlich der Haussegen schief, liegt für Hundehalter die Lösung auf der Hand: Stunden beim Hundetrainer müssen her, ebenso die letzte Martin-Rütter-DVD und der neue, überall gelobte Ratgeber. Außerdem kann ein wenig Fachsimpeln mit den Kumpels auf der Hundewiese nicht schaden. Wäre doch gelacht, wenn das Problem nicht schnell zu lösen wäre. Macht die Mieze hingegen Probleme, liegt die Lösung meist in scheinbar unerreichbarer Ferne. Sofern überhaupt in Erwägung gezogen wird, dass denn eine existiert.

Abgesehen von dem Entwickeln einer großen Leidenschaft. Darin wird, meist aus Unwissenheit, oftmals erheblich mehr Zeit investiert als in die Ursachenforschung. Da bekommt etwa der Besuch vorweg lange Einweisungen, wie er sich unbeschadet mit der Katze in der Wohnung aufhält. Oder er wird gar nicht erst eingeladen, weil vielerorts übel riechende, gelbe Pfützen lauern, von denen

keiner wissen darf. Manch einer bewegt sich nur mit größter Vorsicht am Körbchen im Wohnzimmer vorbei, um keinen felinen Unmut heraufzubeschwören.

„Das ist halt eine Katze, da kann man nichts machen“, heißt es dann schnell. Manch einem Tier wird gar bösesartiges Protestverhalten unterstellt, wenn etwa die Fensterbank zum neuen Katzenklo auserkoren wird. Doch sofern die Katze gesund ist, steckt meist ein Haltungs- oder Beziehungsproblem hinter dem Katzenjammer. Das ist weder peinlich noch Grund zum Verzweifeln. Schließlich gibt es auch hier professionelle Hilfe, die Ursachen aufspürt und Lösungen empfiehlt. Nur wird diese weitaus seltener in Anspruch genommen als ein Hundetrainer.

Bei Katzenjammer hilft eine Verhaltensberatung, die Ursachen aufzuspüren.

Keine Seltenheit

Christine Hauschild ist Verhaltensberaterin für Katzen und weiß, dass nicht nur Neulinge zuweilen nicht weiter wissen, wenn die Katze sich plötzlich auffällig verhält: „Das passiert sogar lebenslangen Katzenhaltern, bei denen bislang alles prima lief.“ Etwa, wenn eine Katze einzieht, die einem völlig anderen Typ entspricht. Die mehr am häuslichen Leben teilhaben will als ihr Vorgänger, der ständig draußen unterwegs war. Denn nicht alle Katzen reagieren im selben Umfeld auch gleich. „Man kann schwer verallgemeinern, wie



Probleme im Revier: **Streitigkeiten** kommen in den besten Familien vor, manchmal sogar plötzlich unter ehemaligen Katzenkumpels. **Ausscheidungen** sind draußen kein Thema, aber drinnen häufig Anlass für Ärger. Die feinen **Katzensinne** müssen auch bei Stubentigern gefordert werden.

Katzen ticken, denn sie lassen sich nicht über einen Kamm scheren. Jede ist ein Individuum mit eigenen Bedürfnissen und Vorlieben“, so die Katzenpsychologin.

Den Ursachen auf der Spur

War die Katzenpsychologie früher stark esoterisch geprägt, zeigt sich die moderne Verhaltensberatung wissenschaftlich. Auch bei Hauschild steht das Wissen über

das natürliche Verhalten der Katzen im Fokus, gepaart mit einer Portion detektivischem Spürsinn, um herauszufinden, woran es in dem speziellen Umfeld hapert.

„Viele Menschen haben eine romantische Vorstellung von den pflegeleichten Katzen und sind später überrascht, wie anspruchsvoll diese doch sind“, so Hauschild. Werden die arttypischen und individuellen Bedürfnisse nicht erfüllt, ▶

Problemzone Katzenklo



Wird die Wohnung zum Katzenklo, muss die Mieze zunächst zum Tierarzt. Häufig sind Schmerzen, zum Beispiel durch eine **Blasenentzündung** oder Harnkristalle, der Grund für die Unsauberkeit. Ist die Katze gesund, kann nach Ursachen in der Umgebung geforscht werden. Zusätzlich gilt es, die **Katzen-toilette so attraktiv wie möglich zu gestalten**, damit die Tiere überhaupt bereit sind, sie zu benutzen. Ebenso wie Menschen nur ungern auf ein verdrecktes Bahnhofsklo gehen würden, geht es Katzen in dieser Beziehung ganz ähnlich. Sie mögen ihr stilles Örtchen **sauber, ruhig und komfortabel**. Scharfe Putzmittel sind tabu, weil sie für Katzennasen abschreckend riechen. Besser sind milde Reiniger wie Schmierseife und das Verwenden von hygienischer **Klumpstreu**, bei der die Grundreinigung nicht so häufig fällig wird. Im Idealfall sind **mindestens so viele Toiletten wie Katzen** vorhanden, besser eine mehr. Sie sollten gut zugänglich an

ruhigen Orten in der Wohnung verteilt stehen, damit die Katzen **jederzeit und ungestört** ihr Geschäft verrichten können. Oft fühlen sich Katzen in **Haubentoiletten** eingeeengt und benutzen ausschließlich offene Schalen. Grundsätzlich gilt: Je größer die Toilette, desto besser. Am besten üppig befüllt mit Einstreu. Ganz feines Streu steht bei vielen Samtpfoten besonders hoch im Kurs.



Klettern, kratzen, kommunizieren: In jeder noch so ruhigen Hauskatze steckt noch viel ihrer wilden Urahren. Ihre Bedürfnisse haben sich im Laufe der Jahrhunderte kaum verändert.

reagiert die Katze je nach Typ verschieden. Manch eine zieht sich zurück, andere suchen sich unbemerkt einen aus Menschensicht akzeptablen Ersatz und wieder andere werden auffällig. Zum Beispiel mit kreativem Schabernack und lautstarken Quengelstrategien, die zuweilen Nerven rauben, aber vergleichsweise harmlos sind. Ernster für alle Beteiligten wird es bei waschechten Problemen wie Unsauberkeit, Ängsten oder Aggressionen gegen Menschen und Tiere im Haushalt. Hierbei handelt es sich in den seltensten Fällen um eine echte Verhaltensstörung, sondern fast immer um schlichtweg störendes Verhalten. „Häufig zeigen die auffälli-

gen Tiere ganz normale Verhaltensweisen, nur intensiver als gewöhnlich. Etwa, weil die Lebenssituation sie überfordert oder das Umfeld nicht optimal ist“, so Christine Hauschild.

Sind erst einmal die Ursachen aufgespürt, reichen oft bereits Kleinigkeiten, um Abhilfe zu schaffen. Beispielsweise regelmäßiges Spielen und Beschäftigung (s. Kasten), damit aus lauter Langeweile weder die Gardinen inbrünstig zerlegt noch Herrchens Hände unter Einsatz von Zähnen und Krallen erbeutet werden.

Katzen sind perfekte Jäger. Ihre Sinne und ihr vielseitiges Bewegungsrepertoire sind darauf ausgerichtet, Beute aufzu-

spüren und gezielt zu erlegen. Das gilt ebenso für den gemütlichen Kater, der sein Körbchen über alles liebt. Selbst er muss zwischenzeitlich Dampf ablassen, seinem Bewegungsdrang nachkommen und den Jagdtrieb ausleben. Sei es nur an einer Spielmaus. Doch dazu benötigen insbesondere Wohnungskatzen, die tagaus, tagein dasselbe sehen, riechen und hören, entsprechende Reize. Diese halten die erstaunlichen Katzensinne ebenso wach wie die Lebensgeister.


„Oft werden die feinen Signale der Katze nicht bemerkt.“

Christine Hauschild

Kratzmarkieren sorgt häufig für Ärger und Missverständnisse. Krallenpflege ist dabei zweitrangig. Fehlt ein legales Objekt, an dem Katzen sichtbare Botschaften mit ihren Krallen hinterlassen dürfen, weichen sie auf das Ledersofa aus, um das Bedürfnis nach Sichtmarkierungen zu stillen. Aufgeweckte Jungkatzen sind besonders kreativ, sich Ersatzobjekte zu suchen. Den nicht vorhandenen Raufkumpan ersetzen menschliche Füße und den Erkundungsdrang stillen zumindest zeitweise die Vasen im Küchenregal.

Missverstanden?

Nicht immer winken Katzen dermaßen plakativ mit dem sprichwörtlichen Zaunpfahl – im Gegenteil. Besonders den Wunsch nach Ruhe und persönlichem Freiraum äußern Katzen auf zurückhaltende Art. Bevor sie zu härteren Kalibern greifen müssen, um zu zeigen, dass ihnen die streichelnde Hand langsam zu viel wird. Oder die Kommunikationsversuche komplett aufgeben und die Partnerschaft auf Distanz halten. „Oft werden die feinen Signale, die Katzen aussenden, nicht wahrgenommen“, so Hauschild. Bis die Situation schließlich eskaliert.

Hauschild rät: „Der Schlüssel zu Veränderungen liegt darin, wach und aktiv zu werden. Zu erkennen, was in der Katze vorgeht und vorausschauend zu reagieren.“ Wer seine Katze ausgiebig beobachtet, kann sogar völlig neue Seiten an ihr entdecken. Und feststellen, dass ihre Wünsche den eigenen oft sehr ähnlich sind. 

Spiele bringen Schwung in den Alltag und die Beziehung

Obwohl Katzen es im Alltag entspannt lieben, tut zuviel Ruhe keinem gut. Die wird sonst schnell zur **Langeweile** oder gar Lethargie. Gegen die tägliche Tristesse hilft vor allem eins: Spielen. Je älter und gemüthlicher die Tiere werden, desto mehr **Ermunterung** benötigen sie, um sich auszuholen. Ganz nebenbei stärken die gemeinsam verbrachten Spielstunden die Bindung zwischen Mensch und Tier.

Wer sich intensiver mit seiner Katze beschäftigen will, studiert mit ihr Tricks beim **Clickertraining** ein. So funktioniert auch die Erziehung ganz spielerisch.

Spiel ohne Grenzen: Ihre Katze schaut nur desinteressiert hinterher, wenn Sie einen Ball durch den Flur rollen lassen? Dann ist der vielleicht nicht das richtige Spielzeug. Vor allem Jungkatzen kann es gar nicht rasant genug sein, wenn sie hinter der schwingenden Spielangel herspringen oder sich auf dem Teppich durch die Wohnung ziehen lassen. Andere Katzen lieben es, verstecktes Futter oder zwischen Papierschnipseln platzierte Spielzeuge aufzuspüren. Eins mögen fast alle Katzen: Jagdspiele. Dass dabei niemals die Maus auf die Katze zulaufen würde, versteht sich von selbst. Je realistischer die Spielbeute sich bewegt, desto interessanter. Dann kann dem Auflauern und Erbeuten kaum jemand widerstehen. Bei Faulpelzen kann der Einsatz von Futter helfen, den Spieltrieb zu reanimieren.

Gut beschäftigt: Wenn der Mensch nicht zu Hause ist, herrscht in der Wohnung Langeweile. Die wird zuweilen chronisch oder entlädt sich schlagartig bei der Rückkehr. Wie wäre es also mit einem hinterlegten Gegenstand, mit dem sich die Katze alleine beschäftigen kann? Einem Karton voll raschelnder Schnipsel oder eine aus einer Decke gebaute Höhle zum Erkunden? Auch Mitbringsel aus der Natur wie Heu oder Laub sind beliebt.

Katzenhaltung mit Köpfchen



Für ein rundum glückliches Katzenleben

Christine Hauschild

Viele Tipps und Einblicke in das Wesen der Katze gibt **Christine Hauschild** in ihrem Ratgeber „Katzenhaltung mit Köpfchen“.

Volle Kraft voraus: **Spielspaß und Bewegung** lasten unterforderte Samtpfoten aus und stärken die Bindung.



Titelthema

Charakterköpfe aus den bmt-Tierheimen

Katzen – reine Typsache

Quirlig oder entspannt, Quasselstrippe oder Eigenbrötler: Jede Katze besitzt ihre eigene Lebensart samt ganz persönlicher Weltanschauung. Vier Katzentypen mit Charakter.

Text: Nina Ernst



Der Wirbelwind

Überall Schnipsel, Katzenstreu und Spuren in Gardinen und Tapeten. Begleitet von Poltern und abgelenkt wirkenden Hausherren: Jeder erkennt sofort, wenn irgendwo ein Wirbelwind zu Hause ist. Der Jungspund hinterlässt eine deutliche Spur des Chaos, die selbst Aufräumfanatiker kaum verbergen können. Trotzdem sorgt er regelmäßig für Schreie der Verzückung. Wer kann schon dem Anblick einer niedlichen Jungkatze widerstehen, die gerade die Welt erkundet! Was er einmal für ein Typ sein wird, wenn die wilden Tage vorüber sind, kann niemand genau sagen. Der Springinsfeld konzentriert sich sowieso auf das Hier und Jetzt. Er ist enorm kreativ. Vor allem, wenn es darum geht, die Innendekoration nach seinen Vorstellungen zu optimieren. Der Wildfang benötigt jede Menge Aufmerksamkeit und einen Spielgefährten zum Auspowern. Auch **Amor und Abby** aus dem **Tierheim Hage** stellen neugierig alles auf den Kopf. Allerdings sind die im Mai Geborenen Menschen gegenüber noch skeptisch. Aber ruhigen, erfahrenen Katzenfreunden wird es mit Geduld sicher gelingen, ihnen die Scheu zu nehmen, so dass ihrem Entdeckungsdrang nichts mehr im Wege steht.



Lauter Individuen: Keine Katze gleicht der anderen. Genau das macht die kleinen Raubtiere so faszinierend.



Die Diva

Die Diva geht nicht, sie stolziert. Gerne schläft sie im Regal zwischen Brockhaus und Blumenvase. Ein Körbchen? Zu gewöhnlich. Über Gepflogenheiten, Rechte und Pflichten von Mensch und Katze entscheidet im Haushalt der Diva nur eine: sie selbst. Selbstverständlich ändert sich das Regelwerk je nach Stimmung. Ihre Futtergeber dürfen sie jederzeit ausgiebig bewundern, über alles andere bestimmt die launische Dame selbst. Doch wer es schafft, ihr Herz zu erobern, kann sehr stolz darauf sein und bekommt zum Dank eine treue Freundin. Eine ausgewachsene Persönlichkeit, die weiß, was sie will und ihr Leben in die eigene Pfote nimmt. Die Katzenlady ist ein Individualist mit Hang zur Exzentrik. Etwas ganz Besonderes. Wie **Alisha** aus dem **Tierschutzzentrum Pfullingen**, die endlich ihre Persönlichkeit frei entfalten möchte, was ihr im Tierheimalltag schwerfällt. Wie viele Diven möchte sie ihren Menschen nicht mit anderen Haustieren teilen.

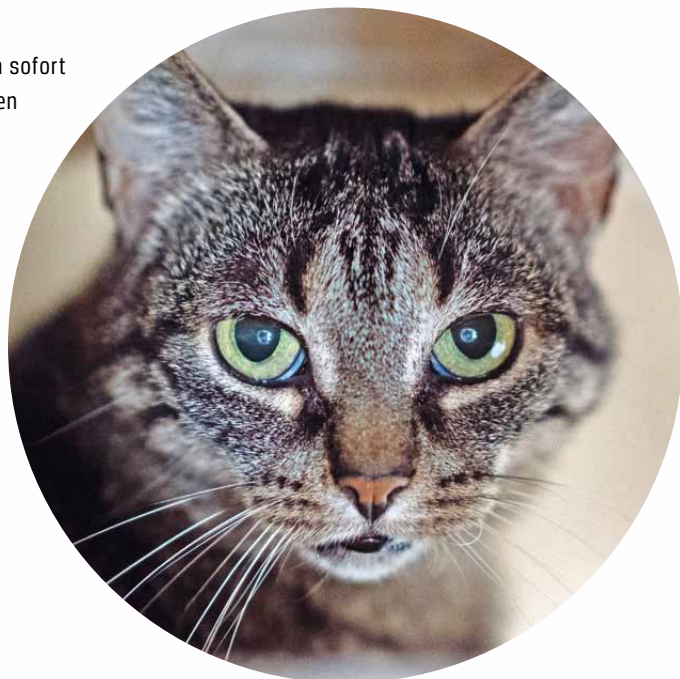


Der Freigeist

Verschlossene Türen, tagein, tagaus dieselben vier Wände anstarren? Nichts für den Freigeist. Er ist der aktive Typ und gerne draußen unterwegs. Dort durchstreift er sein Revier nach kleinen Abenteuern. Doch der Freigeist ist kein Streuner und kommt nach getaner Arbeit stets gerne zurück nach Hause. Dann findet er aber am liebsten alles so vor, wie er es verlassen hat. Hat der Abenteurer sich von seinen Streifzügen erholt, nimmt er gerne am häuslichen Leben teil, ist für Spiele und Streicheleinheiten zu haben, fordert aber auch ein Mitbestimmungsrecht. Schließlich besitzt er eine eigene Meinung. Der Freigeist ist ein guter Kumpel und verlässlicher Freund, der seine Freiräume benötigt. Wie **Dr. No** von der **Wau-Mau-Insel** in Kassel. Er möchte in einem ruhigen Haushalt leben, wo seine Persönlichkeit akzeptiert und geschätzt wird. Bekommt er dort die alleinige Aufmerksamkeit, schenkt er seinen Besitzern dafür sein großes Herz. Als Langhaarkatze benötigt Dr. No spezielle Fellpflege.

Die Skeptikerin

Klingelt es an der Haustür oder fällt etwas um, verschwindet die Skeptikerin sofort unter dem Bett. Sie taucht erst wieder auf, wenn die Luft rein ist. Die meisten Besucher kennen die Scheue nur vom Hörensagen. Was anderen langweilig erscheint, ist ihr gerade recht – Parties und Trubel machen ihr Angst. Ihre Menschen brauchen viel Geduld, um ihr Vertrauen zu gewinnen. Doch was für eine Freude, wenn der ehemalige Angsthase erstmals aufrecht durch die Wohnung spaziert oder sich gar streicheln lässt! Wer sich die Mühe macht, einer Skeptikerin die Angst zu nehmen, wird auf lange Sicht mit absoluter Loyalität belohnt. Das wünschen wir uns auch für Notfall **Mika**, die auf dem **Elisabethenhof** sehr zurückgezogen lebt und sich nur selten aus ihrer Höhle traut. Sie akzeptiert andere, ruhige Katzen.



Die große Freiheit?

Freigänger oder Stubentiger? Diese Entscheidung sollten Katzenfans bereits vor der Anschaffung treffen. Text: Timo Franzen

Unser Leben stellt uns ständig vor Entscheidungen. Dem Katzenliebhaber geht es nicht anders, wobei auch die betreffende Katze ein stummes Wörtchen mitredet. Eine der größten Fragen: Freigänger oder Wohnungskatze? Wie so oft scheiden sich auch hier die Geister: „Freigang tötet!“ gegen „Lieber ein kurzes, aber glückliches Leben!“

Manche Katzen sind durchaus mit ihrem häuslichen Leben zufrieden. Sie genießen die menschliche Gesellschaft und lassen sich in ihrem Reich verwöhnen. Und sind vielleicht sogar froh, sich nicht mit anderen Katzen um Reviergrenzen zoffen zu müssen. Weiterhin gibt es die Katzen, die den Freigang nicht kennen und somit nicht vermissen. Jedoch die größte Gruppe der über zwölf Millionen gehaltenen Katzen ist die der Vollblut-Freigänger, die sich auf Dauer gar nicht im Haus bändigen lassen.

Sonne, Wind und ganz viel zu entdecken: Freigänger leben **naturnah** und abwechslungsreich, aber auch gefährlich.

Vor der Anschaffung

Schon vor der Anschaffung muss die Freigang-Frage für die Auswahl potentieller Mitbewohner geklärt werden. Für die Wohnungshaltung eignen sich Katzen, deren Vorgeschichte bekannt ist und denen das Leben in vier Wänden auch sicher genügt.

Für die meisten Wohnungskatzen sollte wenigstens ein passender Katzenpartner zur Verfügung stehen. Bei Jungkatzen ist das sogar unabdingbare Pflicht. Grundsätzlich sollten Jungkatzen erst nach Kastration, Kennzeichnung und Registrierung in einem Haustierregister Freigang genießen dürfen. Das Risiko ist bei unerfahrenen und sehr verspielten Jungkatzen natürlich wesentlich höher, dass ihnen etwas zustößt. Lebenserfahrene Katzen und Kater lassen sich hingegen nicht so schnell aus der Ruhe bringen. In jedem Fall sollte eine neu aufgenommene Katze mehrere Wochen zur Eingewöhnung im Haus bleiben.

Das Freiluft-Revier

Oft hört man im Tierheim „Ja, die Katze kann raus, wir haben einen großen Garten!“ Eine gute Sache, aber dieser Garten ist unabhängig von der Größe normalerweise längst in die Reviere anderer Katzen aus der Nachbarschaft integriert. Deswegen schließt ein großer Garten leider nicht aus, dass eine Katze über die vor dem Haus vorbeiführende Schnellstraße läuft.

Bereits wenn die Katze aus der eigenen Terrassentür in die Freiheit tritt, verletzt sie damit sehr wahrscheinlich bestehende Reviergrenzen anderer Katzen – und das muss erst geklärt werden. Eine vorsichtige Katze wird sich deshalb bei ihren ersten Ausflügen die artgleiche Nachbarschaft genau anschauen, abwarten und lauern, in wessen Dunstkreis sie sich befindet.

Es verwundert viele Katzenübernehmer, dass die Katze, wenn sie endlich nach der Eingewöhnungszeit nach draußen darf, nach Hause kommt und erst einmal die Katzentoilette aufsucht. Katzen markieren ihr Revier durch Duftmarken. Dazu nutzen sie nicht nur die Drüsen am Kopf. Vergleichbar mit dem deutschen Pauschaltouristen im Clubhotel breitet eine selbstbewusste Katze keine geschmacklosen Handtücher aus, sondern setzt dem Nachbarn einen gepflegten Haufen unter die Tanne und zeigt: „Ich bin da! Wenn du Stress suchst, findest du mich hier!“. Weniger selbstbewusste Katzen versuchen sich erst einmal



Freibeuter der Hecken: Für **Vollblut-Freigänger** gibt es nichts Schöneres, als ihr Revier zu durchstreifen. Doch das freiheitliche Leben birgt auch Gefahren. Katzen sollten nur **kastriert, gechippt und registriert** das Haus verlassen dürfen.




einen Überblick über die vierbeinige Nachbarschaft zu verschaffen und zeigen sich in den ersten Tagen zurückhaltend.

Das Revier eines Katers ist normalerweise wesentlich größer als das einer Kätzin. Bis zu vier Quadratkilometer kann das Revier eines kastrierten Katers umfassen. Die Katzendamen sind da schon etwas bescheidener, wobei sich Reviere fast immer überlappen.

Gefahren der Freiheit

Das Revier wird täglich überprüft: Eindringlinge werden registriert und die Duft-Grenzsteine erneuert. Dabei stellen vom Menschen errichtete Barrieren in Form von Zäunen, Hecken und Straßen normalerweise kein Problem dar. Erst wenn der Revierfrieden bedroht ist, achtet auch der gewissenhafteste Freigänger nicht mehr auf den fließenden Straßenverkehr. Zusätzlich lauern noch viele weitere Gefahren und trachten der Freigängerkatze nach dem Leben: Ungeschützte Regenfässer, offen stehende Kellerräume, Geräteschuppen oder verlassene Bauruinen sind dabei fast die harmlosesten Orte. Immer häufiger

lauert der größte Feind des Freigängers nur eine oder zwei Hecken weiter. In gepflegten Rabatten zwischen selbst gezogenen Zucchini und Buschbohnen gedeihen auch die Katzenhasser. In unserem Kasseler Tierheim Wau-Mau-Insel gab es vor vielen Jahren innerhalb weniger Wochen gleich mehrere Fundkatzen aus einem Bezirk, die alle mit einem sogenannten Schwanzabriss ins Tierheim gebracht wurden. Nicht allen konnte damals geholfen werden. Vermutlich hatte ein Hobbygärtner die Tiere angelockt, am Schwanz gepackt und über die Grundstücksgrenze befördert. Aber auch durch Gift und präparierte Fleischköder werden immer mehr Katzen getötet.

Mit diesem Risiko muss man leider als Halter eines Freigängers leben. Eine hundertprozentige Sicherheit gibt es nicht, auch wenn sie drinnen größer ist als im Freiluft-Revier. Andererseits kann man eine Katze mit großem Freiheitsdrang nicht in der Wohnung einsperren, dauerhaft gegen seinen Willen gefangen halten. Wem die Gefahr des Freigangs zu groß ist, sucht sich also besser gleich einen passionierten Stubentiger als Mitbewohner. 

Hühner

Die Mast der großen Massen

Keine andere Tiergruppe wird in der deutschen Landwirtschaft so häufig gehalten wie das Geflügel. Davon alleine hundert Millionen Masthühner, die in riesigen Scharen zusammengepfercht in großen Hallen leben. Sie stehen stellvertretend für die gesamte Geflügelhaltung in Deutschland.

Text: Torsten Schmidt



Beim Gedanken an Hühner kommen vielen Menschen sofort idyllische Bilder in den Kopf: Hühner, die auf einer grünen Wiese laufen, nach Würmern picken und ein dominanter Hahn, der von einem Misthaufen herunter kräht. Eine naive Vorstellung in Zeiten der modernen Landwirtschaft. Denn wie bei anderen sogenannten Nutztieren hat auch die heutige Haltung von Geflügel wenig mit der Idylle im Kopf gemein.

Aber Tatsache ist auch, dass es für den Normalbürger zunehmend schwieriger geworden ist, sich ein eigenes und authentisches Bild davon zu machen, wie diese Tiere tatsächlich gehalten werden. Denn Geflügelhaltungen sind aus dem unmittelbaren Blickfeld der Menschen weitgehend verschwunden. So werden gerade Hühner und Puten, die wirtschaftlich bedeutendsten Vogelgruppen, mittlerweile überwiegend in riesigen, geschlossenen Hallen gehalten, die nur entfernt an tradi-

tionelle Ställe erinnern. Masthühnerställe mit weniger als 10.000 Tieren sind schon eine seltene Ausnahme.

Die deutsche Landwirtschaft setzt auf allerlei Federvieh: Neben Hühnern und Puten werden 2,8 Millionen Enten und rund 500.000 Gänse gehalten, seltener auch Wachteln, Fasane oder Perlhühner. Und – ungeachtet der massiven Kritik der Tierschutzverbände – seit Beginn der 90er Jahre ebenso exotische Vögel im XXL-Format: die bis zu 150 Kilogramm schweren afrikanischen Straußenvögel.

Die große Masse

Keine andere Tiergruppe wird in der Landwirtschaft so zahlreich gehalten und geschlachtet wie Geflügel: etwa 40 Millionen Legehennen für die Eierzeugung, fast 100 Millionen Masthühner für die Fleischerzeugung und über 13 Millionen Mastputen. Da Masthühner und Puten zuchtbedingt vom Schlupf bis zur

Allein 634 Millionen Masthühner werden im Jahr in Deutschland geschlachtet.

Schlachtreife nur wenige Wochen benötigen, sind mehrere Durchgänge im Jahr in den Ställen möglich und üblich. Dadurch summieren sich die jährlichen Schlachtzahlen hier noch auf ein Vielfaches.

Allein unvorstellbare 634 Millionen Masthühner wurden im Jahr 2014 in Deutschland geschlachtet. Zwar wird diese Form der Tierhaltung in der Gesellschaft als „Massentierhaltung“ zunehmend abgelehnt, gleichzeitig boomt seit Jahren der Absatz von Geflügelfleisch. Der Pro-Kopf-Verbrauch von Geflügelfleisch liegt derzeit bei etwa 20 Kilogramm.

Anlass genug, die Haltung der Masthühner unter die Lupe zu nehmen. ►

Ein Stall mit etwa **30.000 Masthähnchen** der Linie **Hubbard**. Bei dieser enormen Anzahl kann sich eine **stabile Rangordnung** nicht ausbilden. In diesem Stall werden die Tiere zur Eingewöhnung übergangsweise in **Kunstlicht** gehalten, um **Aggressionen** untereinander zu vermeiden.





Hühner sind **neugierig und gesellig**. Meist leben maximal 20 Hennen im Harem eines Hahns. Diese natürlichen Gruppengrößen sind optimal, um dem **komplexen Sozialverhalten** der Tiere gerecht zu werden.

Die Natur der Hühner

Alle heutigen Haushuhnrasen stammen vom südostasiatischen Bankivahuhn, dem sogenannten Roten Dschungelhuhn, ab. Sehr wahrscheinlich ist, dass die ersten domestizierten Bankivahühner über die Seidenstraße Richtung Westen gebracht wurden. Eine weite Verbreitung im europäischen Raum fand das Haushuhn erst durch die Römer, die Hühner im großen Stil als Eier- und Fleischlieferanten züchteten.

Hühner sind gesellige Vögel, die natürlicherweise Gruppen von fünf bis 20 Hennen unter der Leitung und dem Schutz eines Hahns bilden. Sie verständigen sich mit Artgenossen durch vielfältige Verhaltensweisen und Lautäußerungen. Der Tagesablauf ist geprägt von Futtersuche, Gefiederpflege und zwischenzeitlichem Sonnenbaden. Als Ruhefläche suchen die Hühner sich möglichst hoch gelegene Orte, oftmals schlafen sie auf Bäumen.

Die heutige übliche Haltung von Masthühnern ist die Bodenhaltung mit gemischten Gruppen von männlichen und weiblichen Tieren. Über 70 Prozent der Hühner werden in Großbetrieben mit mehr

als 50.000 Tieren gehalten, bis auf wenige Ausnahmen ohne Auslauf. Diese Ställe sind weitestgehend strukturlos und trist: Hier gibt es lediglich Einstreu, Trink- und Fressvorrichtungen. Erhöhte Sitzstangen und Ruheplätze fehlen ebenso wie Beschäftigungsmöglichkeiten.

senden Ross- und Cobb-Küken verwendet, die täglich mehr als 55 Gramm zunehmen. Brauchte 1950 ein Masthühnchen zur Erreichung seines Schlachtgewichtes von 1.500 Gramm noch vier Monate, wird dieses Gewicht heute in bereits 30 Tagen erreicht. Gleichzeitig wurde durch Zucht die

Brauchte 1950 ein Masthuhn zum Erreichen seines Schlachtgewichtes von 1.500 Gramm noch vier Monate, wird dieses Gewicht heute bereits in 30 Tagen erreicht.

Zucht am Limit der Tiere

Obwohl Hühner durchaus 15 Jahre und älter werden können, werden sie schon im Alter von wenigen Wochen geschlachtet. In der intensiven Landwirtschaft dauert die Mast zwischen 34 und 46 Tagen, in der ökologischen Haltung etwa doppelt so lange. Die extrem kurze Mastzeit ist nur deshalb wirtschaftlich rentabel, da die Tiere zuchtbedingt in ihrem kurzen Leben meist ganz erheblich an Gewicht zulegen. Zumeist werden die sehr schnell wach-

Futterverwertung erheblich gesteigert. Und genetisch verankert, dass der Brustmuskel besonders rasch wächst. Der hohe Brustmuskelanteil verhindert, dass die Federn die Brust komplett schützend abdecken und verlagert den Schwerpunkt der Tiere nach vorne.

Die einseitige Selektion auf diese ausschließlich wirtschaftlich orientierten Zuchtziele setzt eine enorme Stoffwechselleistung voraus, stets am körperlichen Limit der Tiere, teils sogar darüber



Hier wurden über die rechtlichen Vorgaben hinaus einige **Strohballen** und **Picksteine** eingebracht. Dennoch bietet der Stall nur **wenig Abwechslung** für die neugierigen Tiere. Der Versuch, hier vereinzelt Strukturen zu schaffen, geht in der Größenordnung nahezu unter.

hinaus. Sie ist eine der Kernursachen für verschiedene Skeletterkrankungen und Stoffwechselstörungen, die gerade gegen Ende der Mast zu hohen Verlusten führen. Etwa fünf Prozent sterben jährlich bereits vor ihrer Schlachtung einen leidvollen Tod. Das sind fast 32 Millionen Masthühner, die nichtmals die von der Industrie vorgesehene, ohnehin geringe Lebenserwartung erreichen und als üblicher Verlust verbucht werden. Weitere 6,5 Millionen werden am Schlachtband verworfen, da sie aufgrund von infizierten

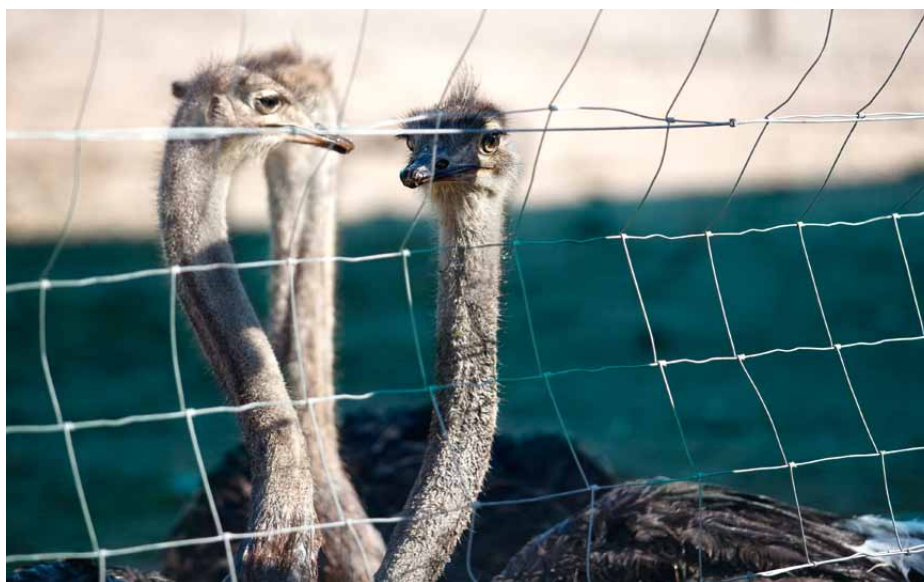
Brustbeulen oder wegen Bauchfellentzündung genussuntauglich sind.

Einige Wissenschaftler werten diese Hochleistungszucht deshalb als Qualzucht, welche tierschutzrechtlich eigentlich verboten ist. Dennoch stellen diese extremen Zuchtformen den üblichen Besatz deutscher Ställe dar.

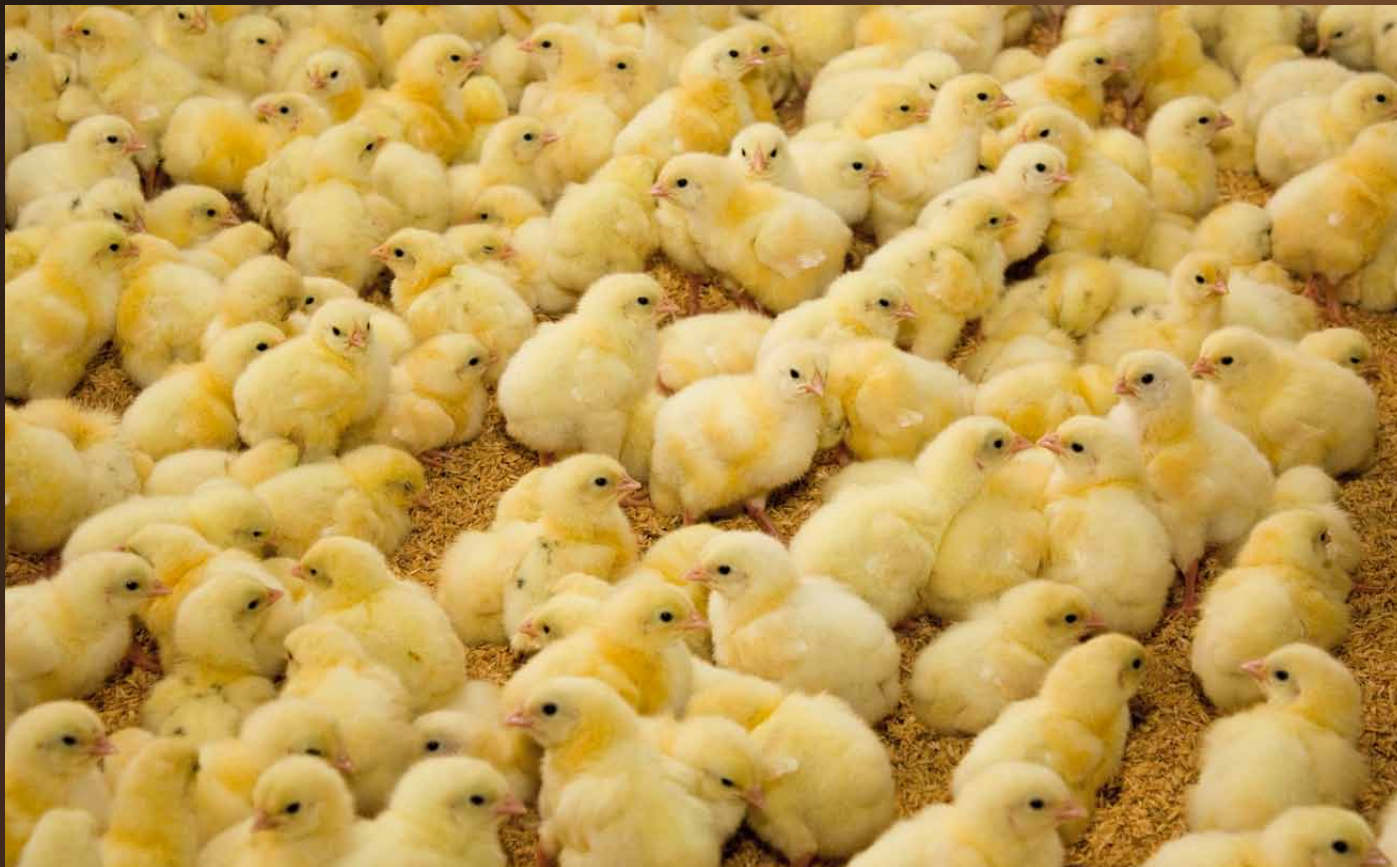
Die derzeit übliche Haltung in geschlossenen Ställen werten sogar international anerkannte Studien als unter Tierschutzgesichtspunkten ungenügend. Nach Einstufung des „Nationalen Bewertungs-

rahmens Tierhaltungsverfahren“ ist das Tierverhalten nur „stark eingeschränkt“ möglich und für die Tiergesundheit bestehen „erhöhte Risiken“. Dabei beruft sich das Expertenteam unter anderem auf die Berichte des Wissenschaftlichen Ausschusses für Tiergesundheit und Tierschutz (AHAW) und der EFSA, der Behörde für Lebensmittelsicherheit der Europäischen Kommission. Diese Berichte weisen auf folgende Tierschutzprobleme hin: Fußballenerkrankungen, Hitzestress, Atemwegs- und stoffwechselbezo- ▶

Der große Gesetzesdschungel



Nur für **Legehennen** und für **Masthühner** bestehen konkrete, rechtliche nationale Bestimmungen, die in der Tierschutznutztierhaltungsverordnung festgelegt sind. Für **Puten** gibt es ausschließlich von der Geflügelwirtschaft veröffentlichte „Bundeseinheitliche Eckwerte für eine freiwillige Vereinbarung zur Haltung von Mastputen“, die 2013 aktualisiert wurden. Zur Haltung von **Straußenvögeln** existiert nur ein gut 20 Jahre altes Sachverständigenutachten im Auftrag des BMEL, in dem Mindestanforderungen niedergelegt sind. Für die anderen Vogelarten wie **Gänse und Enten** gelten zumindest – wie für alle Wirbeltiere – die allgemeinen Anforderungen des Tierschutzgesetzes.



In nur etwas mehr als **einem Monat** werden mittels Hochleistungszucht aus den frisch geschlüpften Küken schlachtreife Schwergewichte.

gene Erkrankungen. Außerdem Beinprobleme, Inaktivität der Tiere, Schäden und Stress beim Fang. Darüber hinaus leiden die Mastelertiere unter chronischem Hunger. Denn trotz genetischer Ausrichtung auf einen Hochleistungsstoffwechsel werden sie im Gegensatz zu den eigentlichen Masttieren zu Zuchtzwecken nur stark reglementiert gefüttert. Auch die körperliche Unversehrtheit wird ange-tastet: durch schmerzhafte Amputation des letzten krallentragenden Zehengliedes bei Zuchthähnen und das Schnabel-kürzen bei den Mastelertieren.

Leben in der Enge

Ein weiteres zentrales Tierschutzproblem sind die derzeit erlaubten hohen Besatzdichten in den Ställen. So ist stark zu bezweifeln, dass die in Deutschland zulässige maximale Besatzdichte von 39 Kilogramm pro Quadratmeter mit den Grundanforderungen des Tierschutzgesetzes vereinbar ist. Schließlich ist das noch weniger Platz, als den Legehennen in der Bodenhaltung zur Verfügung steht. Je nach Haltung und Gewicht dürfen somit bis zu 26 Masthühner auf einem Quadratmeter leben. Hier wird der Platz so eng kalkuliert,

dass allein schon die Tatsache, ob die Tiere stehen oder hocken, den Prozentwert der freien Stallfläche stark beeinflusst.

Auch EU-weit anerkannte Studien kamen bereits 1988 zu der Erkenntnis, dass schon eine Besatzdichte von 28 Kilogramm pro Quadratmeter zu hoch ist, um ein normales Ruheverhalten der Tiere zu gewährleisten. Aktuelle Untersuchungen von 2013 untermauern diese Einschätzung. Die mit der Besatzdichte einhergehenden Ruhestörungen bedeuten auf Dauer erhebliche, länger anhaltende Leiden der Tiere. Hinzu kommt,

sundheitsexperten der EU-Kommission im Jahr 2000 zum Ergebnis: „Es ist nach den Untersuchungen zum Verhalten und zu Beinschäden klar, dass die Besatzdichte von 25 kg/m² oder weniger betragen muss, um größere Tierschutzprobleme weitgehend zu vermeiden.“

Ausblick

Sogar die Geflügelbranche hat gemerkt, dass sie mehr unternehmen muss, als nur ihr bisheriges Agieren zu verteidigen. Mit dem aktuellen Slogan der deutschen Geflügelbranche, „Wir wollen das beste

Es ist stark zu bezweifeln, dass die in Deutschland zulässige maximale Besatzdichte von 39 kg/m² mit den Grundanforderungen des Tierschutzgesetzes vereinbar ist.

dass auch vor dem Hintergrund der Beingesundheit eine starke Reduzierung der Besatzdichte angezeigt ist. Denn diese häufigen Erkrankungen sind Folge eines dauerhaft feuchten Bodens durch mangelnde Hygiene und große Mengen an Ausscheidungen. So kommen die Tierge-

Geflügelland der Welt sein“, ist die angestrebte Messlatte nicht gerade klein.

Aber bislang kann die Branche nicht überzeugen, dass sie die notwendige Kehrtwende zugunsten des Tierschutzes einleitet. So gab sie vor einem Jahr eine Studie beim Handelsblatt Research Institute in

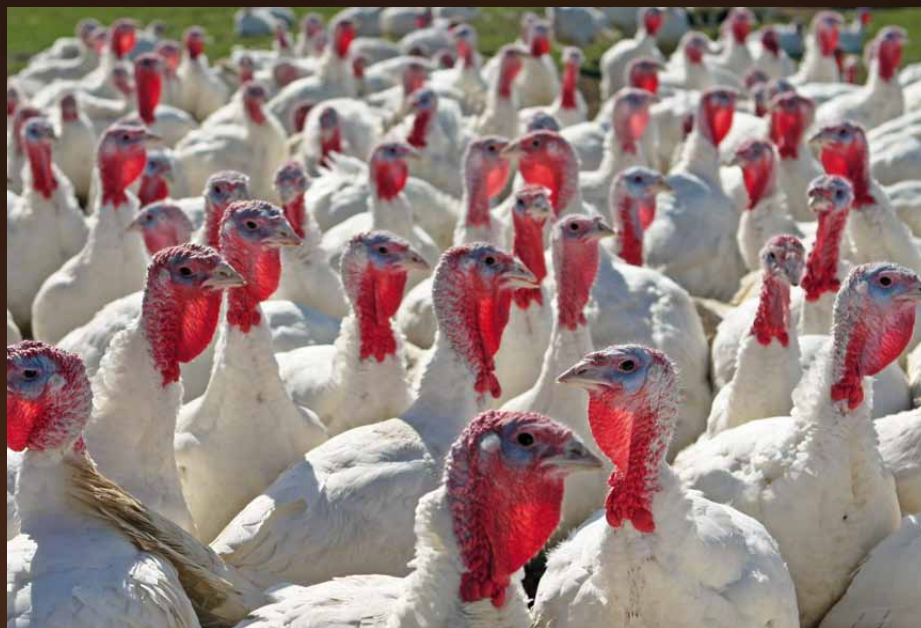
Auftrag, die Rechtsvorschriften, Richtwerte und sonstige Vereinbarungen, die für die Erzeugung von Geflügelfleisch relevant sind, von insgesamt 16 Ländern miteinander vergleicht. Verkürzt dargestellt vermittelt die Studie den Eindruck, dass Deutschland im Bereich der Geflügelhaltung, insbesondere tierschutzrechtlich, sehr gut aufgestellt sei. Deshalb könne aufgrund befürchteter Wettbewerbsnachteile auf eine weitere Anhebung der Standards verzichtet werden.

Da hier die realen Erzeugungsbedingungen mit den hohen Verlustzahlen oder dem Medikamenteneinsatz gar nicht miteinbezogen wurden, verpufft diese Studie als PR-Aktion. Denn für den Verbraucher dürfte es letztendlich bei seiner Kaufentscheidung nicht wirklich relevant sein, welches Ranking sein Land bei den Standards im internationalen Vergleich einnimmt, sondern wie sich nationale Rechtsvorschriften konkret auf das Wohl des Einzeltieres auswirken.

Gleichwohl heißt es in der von der Geflügelwirtschaft veröffentlichten „Geflügel-Charta 2015“: „Wir haben verstanden, dass wir in der Vergangenheit als Branche nicht immer transparent genug waren, wie wir arbeiten. Wir haben daraus gelernt und gehen einen neuen Weg in Richtung Offenheit, Transparenz und Dialog.“ Erfreulich ist, dass dieser Dialog auch mit Tierschutzverbänden wohl ernsthaft gewollt ist. So nahm der bmt auf Einladung der Masthähnchenhalter im Mai 2016 an einer Podiumsdiskussion in Regensburg teil, in deren Rahmen auch die Tierschutzprobleme der Masthähnchenhaltung kritisch und kontrovers thematisiert wurden.

Auch bei einem kürzlich stattgefundenen Treffen mit der Landesvorsitzenden des Masthähnchenverbandes in Mecklenburg-Vorpommern, die selber drei große Masthühnerställe mit bis zu 30.000 Tieren betreibt, konnte ein offener Dialog geführt werden. Wenn auch die dortige Haltung der Hühner noch weit davon entfernt ist, was der bmt als tieregerecht bezeichnen würde, ist doch erfreulich festzustellen, dass man erkennbar an Verbesserungen in der Tierhaltung arbeiten möchte.

Das Tierwohl in der Geflügelhaltung steht somit keineswegs am Ende seiner praktischen und rechtlichen Möglichkeiten, sondern erst am Anfang. Doch all der angekündigten Bereitschaft zu Veränderungen müssen natürlich auch irgendwann Taten folgen. 🐾



Rund 13 Millionen **Mastputen** leben in Deutschland. Auch hier gehören sehr hohe Besatzdichten und Hochleistungszuchten zum Standard.

Kernforderungen des Tierschutzes

- Möglichkeit zum Ausleben des Normalverhaltens. Dazu gehören tieregerechte Besatzdichten (bspw. maximal 21 kg/m² bei Masthähnchen), außerdem strukturierte Gehege mit erhöhten Sitzplätzen und Möglichkeiten zur Beschäftigung samt Auslauf ins Freie.
- Verwendung robuster Tiere und Änderung der Zuchtziele hinsichtlich einer verbesserten Gesamtvitalität und eine deutliche Verlängerung der Mastzeiten
- Tierschutzgerechte Verladung und Beaufsichtigung geschulter Fängerkolonnen durch sachkundige Personen
- Kurze Transportwege und die Gewährleistung einer stressarmen und schmerzfreien Schlachtung
- Kennzeichnung des Fleisches mit dem Haltungssystem und ein Preis, der die erhöhten Tierschutzanforderungen reell widerspiegelt

Wussten Sie schon, ...

- dass das Haushuhn als das **häufigste Haustier** gilt? Statistisch betrachtet kommen auf jeden Menschen auf der Welt drei Hühner.
- dass Hühner keineswegs dumm sind, wie es im Sprichwort heißt? Untersuchungen aus Kalifornien von 2012 legen nahe, dass die Tiere beachtenswerte mentale Fähigkeiten besitzen: Sie verfügen über ein **Ich-Bewusstsein**, ein gutes Gedächtnis und sogar eine Vorstellung von **zukünftigen Ereignissen**.
- dass Hühner bis zu 30 verschiedene **Lautäußerungen** hervorbringen können? Diese setzen ein sehr differenziertes Gehör voraus.
- dass Hühner deshalb im **Zickzack** laufen, weil ihre Augen nicht zeitgleich ein Objekt anvisieren können?



Ausgesetzte Wasserschildkröten in München

Die Exoten aus dem See

Werden Wasserschildkröten zu anspruchsvoll, setzen ihre Halter sie einfach aus – für die Exoten ein Todesurteil. Eine Rettungsaktion in München.

Text: Frank Weber

Noch ist es ruhig in der idyllischen Parkanlage. Es ist früher Vormittag, Jogger drehen ihre Runden und Hundebesitzer führen ihre Vierbeiner spazieren. Auch auf den Wasserflächen beginnt sich das Leben an diesem bewölkten Sommertag zu regen: Enten paddeln auf Nahrungssuche am Ufer entlang und große Karpfen strecken ab und an ihre Köpfe aus dem Wasser. Auf einem Stein sonnt sich eine große Wasserschildkröte.

Eine Gruppe geschäftiger junger Menschen unterbricht jäh die beschauliche

Stille. Kescher, Netze und Reusen werden ausgepackt und in Minutenschnelle wird ein Infostand aufgebaut. Hier im Herzen von München, im Westpark, soll heute eine ungewöhnliche Fangaktion stattfinden. Die rund 25 aktiven Tierschützer, darunter die Mitarbeiter der Geschäftsstelle des bmt in München, die ihr Equipment am Rande des Gewässers auspacken und in Badesachen schlüpfen, unterstützen tatkräftig die Reptilienstation München. Seit über zwei Jahren laufen die Vorbereitungen für diesen Großinsatz. So lange hat es ge-

dauert, bis die Behörden alle notwendigen Genehmigungen erteilt haben. Eine lange Wartezeit, die viele Tiere, für die die Aktion durchgeführt wird, das Leben gekostet hat.

Seit Jahren werden im Westpark Wasserschildkröten ausgesetzt, exotische Tiere, die dauerhaft in dieser Umgebung nicht überleben können. Grob geschätzt sind es alleine in den unterschiedlichen Gewässerabschnitten dieser weitläufigen Parkanlage über 100 Exemplare, die von verantwortungslosen Tierhaltern hier entsorgt wurden. Und ständig kommen neue

Die nordamerikanische Schmuckschildkröte steht auf der Liste der unerwünschten Arten der EU.





Pack` die Badehose ein: Auch wenn es um eine ernste Sache geht, haben die **freiwilligen Helfer** sichtlich Spaß an der **Fangaktion**. Trotzdem war das Fangen der Schildkröten in der Theorie deutlich einfacher als in der Praxis.

hinzu. Aber warum setzen Menschen ihre Tiere einfach in einem Gewässer aus?

Wie so oft spielt die Unwissenheit über die Ansprüche und Bedürfnisse von Reptilien eine entscheidende Rolle. „Wasserschildkröten wachsen schnell und erreichen eine Größe von über 20 Zentimetern. Schnell wird das Aquarium, das man mit den Schildkrötenbabies zusammen günstig gekauft hat, zu klein. Artgerechte Becken sind sehr groß und teuer, dazu kommt eine aufwendige technische Ausstattung. Durch den schnellen Stoffwechsel der Tiere macht die Reinigung viel Arbeit. Da verlieren manche Tierhalter schnell die Lust und wollen die Tiere nicht mehr haben“, erklärt Dr. Markus Baur, Leiter der Reptilienstation in München, der die Aktion koordiniert.

Es ist ein paradiesisches Bild, wenn die Schildkröten an der Uferbefestigung liegen und Sonne tanken. „Auf den ersten Blick haben sie hier scheinbar alles, was sie brauchen. Das verführt die Menschen dazu, die Tiere auszusetzen. Je mehr Tie-

re hier leben, umso mehr kommen hinzu“, weiß der Reptilienexperte. Doch der idyllische Eindruck täuscht. In Wahrheit tobt hier ein harter Überlebenskampf, den die Schildkröten dauerhaft nicht gewinnen können. „Sie sind an völlig andere klimatische Verhältnisse angepasst“, so Baur. Die meisten Arten stammen aus warmen

In Deutschland ist es den Exoten im Sommer zu kalt und im Winter zu warm.

Gegenden, etwa aus Florida. Dort sind die Sommer viel wärmer und der Winter ist kürzer, wenn auch kälter als bei uns. „Um überleben zu können, brauchen die Schildkröten hohe Temperaturen. In Deutschland ist es für sie dauerhaft einfach zu kalt“, erklärt der Facharzt für Reptilien.

Sind die Umgebungstemperaturen zu niedrig, funktioniert der Stoffwechsel nicht richtig, die Tiere leiden unter Mangelerscheinungen und werden krank. Sehr viele verenden an Lungenentzündungen. „Schildkröten sterben langsam; es ist ein Prozess, der mehrere Monate dauern kann“, bedauert Baur. Er erklärt, dass hungrige Schildkröten auch einheimischen Amphibien und Reptilienarten fressen und so die Bestände unserer ohnehin schon gefährdeten Arten bedrohen: „Wo so viele Tiere sich einen Lebensraum teilen wie hier im Westpark, sind die Nahrungsressourcen knapp.“

Gefahr durch milde Winter

Trotz der Vorliebe für wärmere Gefilde fordern die höchsten Opferzahlen unsere milden Winter. Wasserschildkröten verbringen die kalte Jahreszeit im schlammigen Sediment am Grund der Gewässer und verfallen bei niedrigen Temperaturen in eine Winterstarre, bei der ihr Stoff- ▶



Die gefangenen Schildkröten werden **vermessen, gewogen und katalogisiert**. **Dr. Markus Baur** (unten rechts) ist Leiter der Auffangstation für Reptilien, München e.V. und koordiniert die Fangaktion.

wechsel auf Sparflamme läuft. In den relativ warmen Wintern erwachen die Reptilien immer wieder aus dieser Starre und verfallen bei sinkender Temperatur erneut in ihren „Dornröschenschlaf“. Das kostet jedes Mal enorm viel Energie und zehrt die Kräfte auf. Mehr als zwei oder drei deutsche Winter überlebt kaum ein Tier. „Wir beobachten den Bestand an Schildkröten hier seit mehreren Jahren“, so Reptilienfachmann Baur, „Ich gehe davon aus, dass mindestens 50 Prozent der Tiere, die wir im vergangenen Jahr im Westpark gesichtet haben, während der Wintermonate verendet sind.“ Dieses traurige Schicksal

teilen alle exotischen Wasserschildkröten, die in Deutschland ausgesetzt werden. Hochrechnungen gehen davon aus, dass es jährlich Hunderte sind. Mittlerweile gibt es in München kaum ein Gewässer, das frei von ihnen ist. „Das Problem der ausgesetzten Schildkröten ist in praktisch allen Städten zu finden. Die Tiere können sich in unserem Klima normalerweise nicht fortpflanzen; jedes Tier, das in einem Gewässer auftaucht, ist folglich auch hundertprozentig dort ausgesetzt worden. Das ist sein Todesurteil – spätestens nach zwei oder drei Jahren wird es dort verenden“, weiß Baur.

Startschwierigkeiten

Um das zu verhindern und die Tiere in ein geeignetes Refugium zu bringen, muss man sie erst einfangen. Und das ist alles andere als einfach. Sogar die freiwillige Feuerwehr ist in die Aktion miteinbezogen und stellt den Tierschützern ein Boot zur Verfügung. Mit Ködern bestückte Fischreusen werden an verschiedenen Stellen der größeren Seen ausgebracht und regelmäßig kontrolliert. Gleichzeitig versuchen die Helfer, mit einem Schleppnetz den kleineren Mollsee zu durchkämmen und so die Wasserschildkröten aufzuscheuchen, zusammenzutreiben, um sie dann einzusammeln. Doch was

Einem gepflegten **Sonnenbad** kann keine Schildkröte widerstehen.



in der Theorie gut funktioniert, muss sich in der Praxis erst bewähren. Auch nach mehreren Stunden und vielen Versuchen stellt sich die Herangehensweise per Schleppnetz als wenig effektiv heraus. Die aufgeschreckten Schildkröten ziehen sich in den schlammigen Untergrund zurück und denken gar nicht daran, sich blicken zu lassen. Als erfolgreicher stellen sich die Reusen heraus, aber auch hier halten sich die Fangerfolge in Grenzen. Am besten funktioniert es, die Tiere mit Futter anzulocken und dann mit Hilfe eines Keschers einzufan-

50 Schildkröten ziehen in ein neues Refugium.

gen. Doch auch nur dann, wenn die Sonne scheint und die Schildkröten zum Sonnenbad ihre Verstecke verlassen. Und der Wettergott meint es an diesem bewölkten Tag nicht gut mit den Tierschützern.


Als gegen Nachmittag die Aktion beendet wird, ist es trotzdem gelungen, rund 50 Wasserschildkröten aus dem Gewässer zu fischen. Sie werden in der Reptilienstation die Quarantänezeit verbringen und dann in die Schildkrötenstation Chelonia umziehen. Etwa die gleiche Anzahl an Tieren muss noch in weiteren Aktionen eingefangen werden. Markus Baur bringt es auf den Punkt: „Die Schildkröten auszusetzen dauert bloß einige Sekunden, sie zu retten Tage und Wochen. Wenn es überhaupt gelingt...“



Das Refugium Chelonia bietet paradiesische Bedingungen für die Schildkröten.

Schildkröten-Refugium

Seit Jahren steigt die Zahl der in der Reptilienstation München abgegebenen Schildkröten stetig an. Um die Tiere artgerecht unterbringen zu können, wurden zwei Gewächshäuser eines ehemaligen Gärtnereibetriebes zu einer Station für Land- und Wasserschildkröten ausgebaut. Chelonia ist das größte Schildkröten-Refugium in Deutschland. Im ersten Gebäude leben 450 Schmuck- und andere Wasserschildkröten in einer 500 Quadratmeter großen Teichanlage. Im zweiten Gewächshaus haben auf 600 Quadratmetern rund 250 europäische Landschildkröten in einer Mittelmeer-

landschaft eine artgerechte Unterbringung gefunden. Hier können die gepanzerten Reptilien in naturnah eingerichteten Anlagen ihre natürlichen Bedürfnisse ausleben. Infos: www.reptilienauffangstation.de 

Geschäftsstelle Bayern

Viktor-Scheffel-Straße 15, 80803 München
Tel. 089 / 38 39 52 13

lv-bayern@bmt-tierschutz.de

IBAN: DE85 7001 0080 0014 2208 02

BIC: PBNKDEFFXXX

www.bmt-bayern.de

Anspruchsvolle Wasserschildkröten



Wasserschildkröten werden als Jungtiere in der Größe eines Fünfmarkstückes vom Handel günstig angeboten. Meist werden sie gekauft, ohne sich über die artgerechte Haltung zu informieren. Doch die exotischen Panzerträger **wachsen schnell**; viele Arten erreichen eine **Größe von 20 Zentimetern** und mehr. Schnell sind sie zu groß für das Aquarium geworden und wachsen ihren Haltern so über den Kopf. Für ein artgerechtes, mindestens 150 cm langes Becken fehlt es meist an Platz und dem nötigen Kleingeld. Zudem haben die Tiere einen regen **Stoffwechsel**, der eine starke Filterung und regelmäßige Reinigung nötig macht. Die niedlichen exotischen Hausgenossen sind zu anspruchsvollen, langlebigen Pfléglingen herangewachsen und werden häufig kurzerhand ausgesetzt.

Wasserschildkröten brauchen zum Überleben einen **Landteil**. Die Luft- und Wassertemperatur sollte bei 28 bis 30 Grad liegen. Die optimale Haltungstemperatur unterscheidet sich je nach Art. Ein passender Heizstab hält die Wassertemperatur konstant. Den Tieren muss zusätzlich eine UV-Lampe zur Verfügung stehen. Zur Haltung von zwei 20 cm großen Wasserschildkröten sollte das Becken ein **Fassungsvermögen** von mindestens 600 Litern besitzen. 30 Prozent des Wassers sollte zweimal wöchentlich gewechselt werden. Am besten ernährt man die Tiere mit Süßwasserfisch, dem man Vitaminpräparate zugibt. Vorsicht: Wasserschildkröten können nicht an Land fressen, da sie **keinen Speichel produzieren** und Wasser zum Schlucken brauchen.

Animal Hoarding in Brasov

Ein Leben nach dem Müll

Menschen, die mit vielen Tieren zusammen in Müll und Unrat hausen, gibt es nicht nur in Deutschland. Ein besonders extremer Fall ereignete sich kürzlich in Rumänien.

Text: Claudia Bioly



Kaum vorstellbar, dass hier jemand gewohnt hat: Zwischen Kot, Müll und Stücken, die einmal Möbel gewesen sind, lebte eine psychisch kranke Frau in einer Einzimmerwohnung mit **28 Hunden und drei Katzen**.

Anfang April wurde in Rumänien ein schlimmer Fall von Tierverwahrlosung entdeckt. In einer verdreckten und zugemüllten Einzimmerwohnung im Stadtzentrum von Brasov hauste eine psychisch kranke Frau mit 28 Hunden und drei Katzen. Die meisten Hunde waren erwachsen, aber es gab auch etliche Junghunde darunter. Ohne Tageslicht oder Frischluft, einige Hunde waren mit Eisenketten an Möbelresten festgemacht. Der Fußboden war von einer 20 Zentimeter hohen Kotschicht bedeckt. Niemals durften sie die Welt außerhalb dieser vier Wände sehen. Nachbarn erzählten, dass das Tierdrama im Jahr 2012 begann und sie die Fenster wegen des Gestanks schon längst nicht mehr öffnen konnten.

Doch die Bewohnerin weigerte sich vehement, die Tür zu öffnen, und so wurden die Tiere schließlich in einer gemeinsamen Aktion von Polizei, Staatsanwaltschaft, Veterinärbehörden und unserem rumäni-

schen Partnerverein AMP am Morgen des 11. April 2016 sichergestellt. Der Fall sorgte in der Öffentlichkeit für Aufsehen und Entsetzen. Die Besitzerin selbst wurde ins Krankenhaus eingewiesen. Dort wird ihre Zurechnungsfähigkeit geprüft und sie muss unter Umständen mit einem Strafverfahren rechnen.

Bei den drei Katzen stellte sich heraus, dass sie blind sind. Sie sind separat in das Tierschutzzentrum Pfullingen gereist. Alle drei haben bereits ein liebevolles Zuhause gefunden. Die Hunde sind – bis auf zwei Ausnahmen – in verschiedenen Transporten nach Deutschland gekommen und wurden im neuen bmt-Tierheim in Bad

Nach diesen Lebensumständen ist es erstaunlich, wie zugänglich und lernwillig die Tiere sind.

Gerettet!

Zum ersten Mal haben die rumänischen Behörden in solch einem Fall vor Gericht eine Hausdurchsuchung erwirkt und eine breit angelegte Rettungsaktion durchgeführt. Die Tiere sind zunächst in das städtische Tierheim in Stupin gekommen, bevor sie in die Obhut des Victory Shelters unseres Partnervereins AMP kamen.

Karlshafen, im Tierheim Hage und in der Wau-Mau-Insel Kassel untergebracht.

Wenn man bedenkt, unter welchen Bedingungen die Tiere gehalten wurden, ist es erstaunlich, wie zugänglich und lernwillig die meisten von ihnen sind. Die alltäglichsten Dinge wie Spazierengehen, Halsband und Leine kannten sie gar nicht. Nach einer Woche konnte sogar schon ►



Polly (links unten) genießt das Leben nun in vollen Zügen. Eine lange Eingewöhnungszeit brauchte die zutrauliche Hündin nicht. Endlich darf sie ein ganz normaler Hund sein, spielen und rennen. Auch **Desiree** (l. oben) und **Dodo** (rechts) haben inzwischen ein neues Zuhause gefunden.


der erste Hund aus der Wau-Mau-Insel ausziehen. Pollys neue Familie ist begeistert: „Polly ist der vierte Hund aus dem Tierschutz und der einfachste von allen, die wir je hatten. Trotz ihrer Vorgeschichte ist sie einfach nur Klasse! Neugierig, anhänglich, stubenrein, etwas zurückhaltend in neuen Situationen und sie geht super an der Leine!“ Euphorisch schildern sie Anekdoten aus Pollys Alltag: „Polly ist gestern durch den Garten geflitzt wie ein Welpe, der seine dollen fünf Minuten hat. Polly sitzt und liegt gerne auf der Terrasse und Nachbars Katze interessiert sie auch nicht. Im September fährt sie mit uns an die Nordsee. Mal sehen, was sie von Wasser hält! Danke, für so einen tollen Hund!“ Dieser Bericht führt uns wieder einmal vor Augen, wie anpassungsfähig Tiere doch sind – im Gegensatz zu uns Menschen. Es ist erstaunlich, wie sie sich innerhalb kürzester Zeit an eine neue Umgebung und unsere Gesellschaft gewöhnen, neue Dinge lernen und schon bald wissen, was sie dürfen – und was sie eigentlich nicht tun sollten. Einige weitere Hunde aus der

Animal-Hoarding-Haltung haben schon das große Los gezogen und erfahren nun in ihren neuen Familien, was Liebe und Fürsorge bedeuten. Doch einige schüchterne Hunde warten noch auf ihr Glück. Wir wünschen ihnen, dass sie schon bald das Happy End von Polly teilen.

Das Phänomen Animal Hoarding

Das Phänomen Animal Hoarding ist leider vielerorts anzutreffen und immer wieder wird der bmt um Unterstützung gebeten: Sei es 2013 bei der Auflösung einer Hobbyzucht in Dessau, der Sicherstellung in Berge im September 2014, der Räumung bei einem illegalen Hundehändler 2015 in Bad Essen oder der kürzliche Animal-Hoarding-Fall in Limburg. Dass Animal Hoarding ein internationales Problem ist, zeigt auch der Fall eines Mudi-Züchters 2006 in Sopron, Ungarn, mit über 200 sichergestellten Hunden. Dort wurden zudem tote Tiere geborgen, darunter 60 Welpen in Kühltruhen. Unser Tierheim in Pecs hat die Behörden unterstützt und viele Hunde aufgenommen. 2007 wurden in Mélykút,

Südungarn, Hunde, Katzen, Hühner, Ziegen und Schweine sichergestellt. Dort half unser ungarisches Tierheim in Kiskunhalas bei der Räumung und nahm die Hunde auf.

Alle Fälle haben eines gemeinsam: Diese erschreckenden Tierhaltungen kommen nur ans Tageslicht, wenn aufmerksame Tierfreunde die Behörden informieren. Und den Tieren kann nur geholfen werden, wenn Polizei, Staatsanwaltschaft, Veterinärbehörden und Tierschützer zusammenarbeiten. So wie im Animal-Hoarding-Fall in Brasov. 

bmt-Spendenkonto Ausland

Wenn Sie unsere **Projekte in Ungarn und Rumänien** unterstützen möchten, dann spenden Sie unter Angabe des Verwendungszweckes auf unser Auslandstierschutz-Konto:

Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE79500502010000847275
BIC: HELADEF1822



Donald ist wie die meisten der in Brasov sichergestellten Hunde und Katzen **nach Deutschland gekommen**, um hier in ein neues Leben zu starten.

Katzengehege im Tierheim Hage

Frische Luft für unsere Freigeister

Mit dem neu gebauten Naturgehege in Hage bekommen die halbwilden Samtpfoten einen neuen Wirkungskreis.

Text: Ursula Sottmeier



Schon lange hatten wir darüber nachgedacht, ein Freigehege für unsere Katzen zu bauen. Schließlich beherbergen wir in unserem kleinen Tierheim verhältnismäßig viele Samtpfoten. Darunter auch viele Langzeitbewohner, denen wir damit etwas mehr Freiheit bieten wollten.

Doch als Tierheim müssen wir stets gut haushalten, um die optimale Versorgung unserer Schützlinge gewährleisten zu

können. Da stehen solch größeren Wünsche manchmal längere Zeit hinten an. Umso größer war die Freude, als dieses Vorhaben endlich ermöglicht wurde. Dank der großzügigen Spende einer Katzenfreundin konnten wir im Frühjahr endlich mit dem Bau des gewünschten Außengeheges beginnen.

Sicher durch den Winter

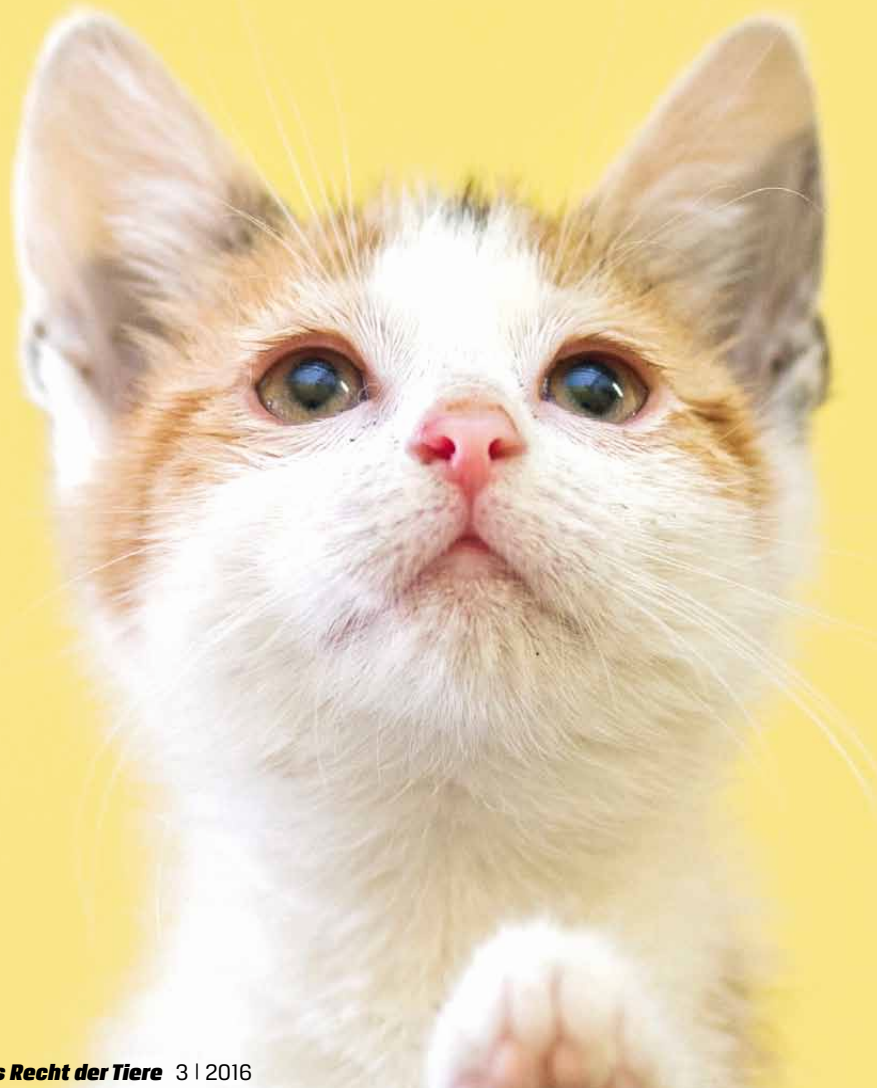
Das überdachte Gehege eignet sich zur ganzjährigen Unterbringung der Katzen. Im Mittelteil der etwa 90 m² großen Außenanlage befindet sich ein erhöhtes, gut isoliertes Katzenhaus. Ein Frostwächter sorgt dafür, dass die Tiere selbst strenge Winter gut überstehen.

Nun erkunden bereits die ersten Katzen die vielen Kletter- und Versteckmöglichkeiten ihres neuen Wirkungskreises. Der

Boden des naturnahen Geheges ist inzwischen mit Gras bewachsen. Außerdem wurden ungiftige Pflanzen gesetzt, die von Katzen geliebt werden. Somit ist die Außenanlage ideal für halbwilde und sehr scheue Samtpfoten, die sich nur sehr langsam an den Umgang mit Menschen gewöhnen.

Diese Katzen sind durch unser großes, ländliches Einzugsgebiet häufig bei uns zu Gast und können sich in solch einer Umgebung erheblich leichter im Tierheim einleben. Nach dem Einzug der ersten Bewohner sind noch genügend räumliche Kapazitäten vorhanden, um weitere menschenscheue Katzen hier unterzubringen. Sofern nach einer ausgiebigen tierärztlichen Kontrolle nichts gegen dieses Leben unter freiem Himmel spricht.

Wir danken der Spenderin sehr herzlich, die uns so großzügig unterstützt hat. 🐾



Ob Jungspund oder Oldie: Im Tierheim Hage nehmen wir häufig **menschenscheue Katzen** auf. Diese können sich in ihrem neuen Freigehege viel leichter einleben. Dank einer Spenderin genießen die Samtpfoten nun auch bei uns ein Stück Natur.

Geschäftsstelle Norden

Nordbuscherweg 17, 26553 Dornum
Tel. 04933 / 99 28 24
bmt-norden@t-online.de

Tierheim Hage

Hagermarscher Straße 11, 26524 Hage
Tel. 04938 / 425

tierheim-hage@t-online.de

IBAN: DE51 2836 1592 6302 0203 00

BIC: GENODEF1MAR

www.tierheim-hage.de





Notfall aus der Arche Noah

Hunde mit Handicap

Gleich vier Hunde kamen letztes Jahr mit Erkrankungen am Bewegungsapparat zu uns. Drei sind inzwischen glücklich vermittelt. Doch Rüde Foltos sucht noch immer ein neues Zuhause.

Text: Tierheim Arche Noah, Nina Ernst

Als Foltos im Mai 2015 aus unserem Partnertierheim in Ungarn zu uns kam, war sofort zu erkennen, dass etwas mit seinem gesamten Bewegungsapparat nicht stimmt. Die Diagnose des Tierarztes war für uns dennoch ein Schock: gleich mehrere Erkrankungen an diversen Gelenken vom Knie über die Hüfte bis zum Rücken. Und nicht operabel! Eine Gold-Akupunktur sollte dem lebhaften Hund helfen, die Schmerzen beim Laufen zu lindern. Mit Erfolg: Die Behandlung hat gut angeschlagen und Foltos freut sich regelrecht auf seine täglichen Spaziergänge. Immer wieder sind wir erstaunt, wie gut der Achtjährige mit seinem Handicap doch rennen kann.

Trotzdem muss er mit Einschränkungen leben, darf nicht viel länger als eine halbe Stunde Gassi gehen. Das Herumtollen mit anderen Hunden sollte nur kontrolliert erfolgen und auf wildes Spielen mit dem Bällchen muss er leider ganz verzichten.

Trotz seiner Einschränkungen ist Foltos ein fröhlicher und freundlicher Rüde, der es über alles liebt, gestreichelt zu werden. An seinem Wesen kann es nicht liegen, dass er nach anderthalb Jahren immer noch bei uns ist. Viele Menschen lassen sich von seinem Handicap abschrecken, weil sie sich nur schwer vorstellen können, dass auch solch ein beeinträchtigter Hund ein fröhlicher Partner sein kann und suchen daher ein sportlicheres Tier.



Glücklich trotz Handicap: **Pogi**, **Erdos** und **Rozsa** haben ihr Glück bereits gefunden und genießen ihr Leben in ihrem neuen Zuhause in vollen Zügen. Für den liebenswerten und menschenbezogenen **Foltos** (links) suchen wir noch die passenden Menschen.

Mehrfaches Happy End

Aber manchmal kann es vielleicht sogar praktisch sein, wenn der Hund nicht so viel Bewegung braucht. So war es bei Erdos, der gemeinsam mit Foltos zu uns gekommen ist. Durch Schäden an den Knien der Hinterläufe lebt er mit denselben Einschränkungen, was das Laufen und Spielen angeht. Auch bei ihm verlief die Vermittlung zunächst schleppend. Bis im Frühjahr eine Frau kam, die durch Krankheit selber nicht so gut zu Fuß unterwegs war und sich kurzerhand in den verschmusten Hund verliebte. Für uns wieder einmal ein Beweis dafür, dass es für jeden Hund den richtigen Menschen mit den passenden Lebensumständen gibt.

Wie bei Pogi und Rozsa, ebenfalls zwei Hunde mit Handicap, die wir im letzten Jahr aus Ungarn übernommen haben. Pogi musste nach Operationen an den Kreuzbändern zunächst täglich trainieren, um die Muskeln wieder aufzubauen. Nun kann er wieder herumtoben und hat nach langem Suchen ein neues Zuhause bei einem jungen Paar gefunden.

Rozsa brauchte ebenfalls tägliches Training, nachdem ein alter Sprunggelenksbruch bei uns operiert wurde. Es dauerte Monate, bis Muskeln und Belastbarkeit soweit wieder hergestellt waren, dass sie gemeinsam mit anderen Hunden Gassi gehen konnte. Von da an ging es stetig bergauf und Rozsa tobt in ihrem

neuen Zuhause inzwischen durch den großen Garten.

Auch für Foltos suchen wir Menschen, die dem lieben Kerl eine Chance geben und es wagen, ihr Leben mit einem Hund mit Handicap zu teilen. Es lohnt sich. 🐾

GSt & TH Arche Noah

Rodendamm 10, 28816 Stuhr/Brinkum

GSt.: Tel. 0152 / 33 51 32 16

Tierheim: Tel. 0421 / 89 01 71

th-arche-noah@bmt-tierschutz.de

IBAN: DE44 2915 1700 1130 0029 57

BIC: BRLADE21SYK

www.tierheim-arche-noah.de



Hier steppt der Bär: In ihrem neuen Gehege wirbeln die Waschbären ständig umher und erkunden jeden Zentimeter.

Wildes Treiben im Franziskus Tierheim

Ein Ort zum Austoben

Unsere Waschbären haben einen neuen Abenteuerspielplatz. Für ihre Artgenossen ist die Zukunft jedoch ungewiss. Text: Frank Weber

Das Schönste an Bauarbeiten ist, wenn sie beendet sind und sich endlich das Ergebnis zeigt. Im Franziskus Tierheim in Hamburg gibt es gleich doppelten Grund zur Freude: Das Gehege für unsere Waschbären und die Anlage für die Landschildkröten sind bezugsfertig. Und am meisten freuen sich natürlich die vierbeinigen Bewohner über ihre neuen, geräumigen Domizile.

Die Waschbären kamen vor einem Jahr als wenige Tage alte Flaschenkinder ins Franziskus Tierheim. Sie wogen gerade einmal 130 Gramm – wenig mehr als eine Tafel Schokolade. Arbeiter haben sie bei Dacharbeiten gefunden, in einen Eimer gepackt und gehofft, dass die Mutter die Kleinen holen würde. Aber sie kam nicht zurück. Wir nehmen an, dass sie wie so viele ihrer Artgenossen überfahren wurde. Aber was macht man mit so winzigen Findelkindern? Waschbären sind waschech-

te Überlebenskünstler und mittlerweile fast überall in Deutschland heimisch geworden. Bei uns haben sie hauptsächlich drei Feinde zu fürchten: den Autoverkehr, die Jagd und die Europäische Union.

Neue EU-Verordnung

Ist ein Muttertier ums Leben gekommen, haben die Waisenkinder ohne menschliche Hilfe keine Chance zu überleben. Doch Stellen, die die Bärchen großziehen, sind rar gesät, die Aufnahmekapazitäten begrenzt. Dazu kommt ein weiteres, im wahrsten Sinne des Wortes größeres Problem: Wohin mit den Bärchen, wenn sie ausgewachsen sind? Ausgewildert werden durften Waschbären bisher nur in einigen Bundesländern mit Genehmigung des Jagdpächters. In der Praxis also so gut wie gar nicht.

Weiter verschärft wird das Problem durch die Verordnung der Europäischen



Waschechte Überlebenskünstler: Waschbären sind wahre Meister im Klettern.

© Frank Weber

Union über die „Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten“, die in diesem Jahr im August in Kraft getreten ist. Sie verbietet unter anderem generell die Auswilderung und Haltung von Waschbären. Ausgenommen von dieser unsinnigen Regelung sind nur Haltungen zum Zwecke von Forschung und Lehre. Bestehende Waschbärgehege besitzen einen Bestandsschutz, wenn dafür Sorge getragen werden kann, dass die Tiere sich nicht vermehren oder ausbrechen können. Neue Tiere dürfen aber nicht mehr aufgenommen werden.


Ungewisse Zukunft

Wie die Behörden mit dieser Regelung umgehen werden, bleibt abzuwarten. Schließlich bleibt die Verpflichtung, Tieren, die sich in einer Notlage befinden, zu helfen. Wird diese Verordnung der Europäischen Kommission konsequent umgesetzt, würde das voraussichtlich die



Das Franziskus Tierheim beherbergt jetzt auch **Landschildkröten**. Ihr neues Domizil bietet den Reptilien viel Platz und ist ein echtes Highlight für unsere Besucher.

Tötung von verwaisten Waschbärkindern bedeuten. Und was geschieht mit Tieren, die in Menschenobhut genommen werden müssen? Als engagierte Tierschützer werden wir dieses Thema auf jeden Fall weiter verfolgen und darüber berichten. Wenigstens unsere zahmen Waschbären im Tierheim haben Glück gehabt und

haben von ihren „unnatürlichen“ Feinden nichts zu befürchten. Sie genießen die Bewegungsfreiheit und die vielen Kletter- und Versteckmöglichkeiten in ihrem Gehege. Sie sind durch ihre Zutraulichkeit und das possierliche Verhalten die Lieblinge der vielen Schulklassen, die das Tierheim regelmäßig besuchen. 



Franziskus Tierheim

Geschäftsstelle Hamburg

Lokstedter Grenzstr. 7, 22527 Hamburg
GSt.: Tel. 040 / 55 49 28 34

bgdmt@t-online.de

Tierheim: Tel. 040 / 55 49 28 37

info@franziskustierheim.de

IBAN: DE65 2005 0550 1049 2207 99

BIC: HASPDEHXXX

www.franziskustierheim.de

Notfälle im Tierheim Köln-Dellbrück

Ansturm auf die Quarantänestationen

Die Viruserkrankung Parvovirose greift um sich. Schuld ist der illegale Welpenhandel.

Text: Nina Ernst



Die Labradorhündin sollte auf dem Flohmarkt verkauft werden. Sie lebt seit April bei uns in Quarantäne.

Bislang waren Fälle von Parvovirose eine Seltenheit. Zum Glück. Denn die Hunde- und Katzensuche ist, wie der Name bereits vermuten lässt, hoch ansteckend und verläuft häufig tödlich. Doch seit Anfang 2016 werden wir regelmäßig mit dieser Viruserkrankung konfrontiert. Seitdem kommen ständig neue Tiere mit dem Parvovirus ins Tierheim Köln-Dellbrück. Seit vergangem Februar insgesamt sieben Katzen und neun Hunde.

Wie etwa der Labradorwelpen, dessen Schicksal viele Tierfreunde bereits auf Facebook mitverfolgt haben. Er wurde im April zusammen mit seinen Geschwistern von einem Händler auf dem Flohmarkt angeboten. Als das Ordnungsamt ihn beschlagnahmte, waren die anderen beiden Hunde bereits verkauft. Bei der Aufnahme im Tierheim fiel uns sein Durchfall auf und sofort hatten wir einen Verdacht. Schließlich war die kleine Hündin in diesem Jahr nicht der erste Gast bei uns mit diesen

Symptomen. Der Tierarzt bestätigte es: Parvovirose.

Angefangen hat alles im vergangenen Februar mit sieben Scottish Fold Katzen aus der Türkei, die am Flughafen sichergestellt und zu uns ins Tierheim gebracht wurden. Sie befanden sich bereits in einem schlechten Zustand, hatten Durchfall und wogen zu wenig. Sie allesamt wurden positiv auf den Parvovirus getestet. Doch trotz aller Bemühungen von Tierärzten und Tierpflegern haben leider nur zwei von ihnen überlebt.

In den nächsten Monaten bekamen wir immer mehr Tiere mit dem gefährlichen Virus. Teils ausgesetzt in Kartons, teils beschlagnahmt. Als der Strom nicht abreißen wollte, haben wir unsere Quarantäne kurzerhand in eine Art Hochsicherheitstrakt verwandelt. Wer hier ein- und ausgeht, ist von oben bis unten verummummt, darf sich den Tieren nur mit Handschuhen und Spezialkleidung nähern.

Wühltischwelpen

Schuld an der rasanten Verbreitung dieser Krankheit ist der illegale Welpenhandel. Unseriöse Züchter verkaufen ihre Tiere ungeimpft und ohne Rücksicht auf Verluste. So hat es auch die Hälfte unserer Parvo-Fälle leider nicht geschafft und musste für die Profitgier der Händler ihr Leben lassen. Die beiden Scottish Fold Katzen hingegen sind nun endlich parvonegativ und bereit für ihr neues Leben. Wir hoffen, dass bald auch die Labradorhündin die Quarantäne verlassen darf. 🐾

Tierheim Köln-Dellbrück

Iddelsfelder Hardt, 51069 Köln
Tel. 0221 / 68 49 26

tierheim-dellbrueck@gmx.de

IBAN: DE89 3716 0087 3806 4700 06

BIC: GENODED1CGN

www.tierheim-koeln-dellbrueck.de

Großer Wasserschaden in Pfullingen

Alles unter Wasser

Monotones Brummen übertönt Bellen und Schnurren im Erdhügelierheim. Die Beseitigung einer immensen Überschwemmung stellt das sonst so harmonische Betriebsklima auf die Probe.

Text: Timo Franzen

Als die Tierpfleger Ende Juni zum Dienst erscheinen, haben sie bereits über die sozialen Netzwerke und das Radio von den schweren Unwettern über Pfullingen erfahren. Auf dem Weg zum Tierheim sind Straßen von kleinen Erdbeben versperrt, Feuerwehr und Anwohner arbeiten seit Stunden gegen die Folgen des Unwetters. Vor dem Tierschutzzentrum ist alles unauffällig. Lediglich ein Schild ist demoliert und die grüne „Frisur“ des Erdhügelhauses etwas zerzaust.

Beim Betreten fällt auf, dass der Boden feucht und mit feinem Schmutz überzogen ist. In den Büros und Sozialräumen gibt es keinen Strom, die Kellertreppe ist pitschnass. Sofort wird der Tierheimbereich inspiziert: An der Tür zum Katzensgang liegen Schmutz, Pflanzenteile und Schlamm. Die Theke wurde unterspült, im Versorgungsgang haben sich Pfützen gebildet. Alle vier Katzenzimmer stehen unter Wasser. In den hinteren beiden ist die Verwüstung am schlimmsten – dort, wo auch ein sensibler Teil der aufwendigen Heizungsanlage untergebracht ist. In der „Miezensuite“ muss das Wasser zeitweise fast 15 Zentimeter hoch aufgestaut worden sein – der Wassernapf steht randvoll mit dreckiger Brühe. Auf den Terrassen an der Rückseite der Erdhügelhäuser zeigt ein Schmutzrand, dass sich hier das Wasser über 60 Zentimeter hoch gesammelt hat, bevor es durch die Türen in die Räume eindrang.

Sofort beginnen die Aufräumarbeiten. Die Katzen werden in Außengehege und Nebenräume ausquartiert, Katzenmöbel ins Freie getragen. Vieles muss entsorgt werden, da sich die Bodenplatten mit Wasser vollgesogen haben. Ehrenamtliche Helfer sichten jeden Kratzbaum und demontieren, was weiter verwendet werden kann. Schnell werden die diensthabenden Tierpfleger von Kollegen, Helfern und Gassigehern unterstützt. Schränke werden verrückt, Keller teilweise ausgeräumt und getrocknet, der Elektriker wird aus dem Wochenende geholt, um die Schaltschränke trocken zu legen.



Land unter: Ob Kratzbäume, Schränke oder Keller – nach der Überschwemmung musste das komplette Tierheim auf den Kopf gestellt werden.

Massive Schäden überall

Seither laufen rund um die Uhr Bautrocknungsgeräte und Ventilatoren. Die ständig präsente Geräuschkulisse raubt Tieren wie Mitarbeitern den letzten Nerv. Vorsichtige Schätzung belaufen sich auf einen Schaden von über 100.000 Euro. Die gesamte Elektrik im Keller wurde durchspült und muss überprüft werden. Geräte und Materialien für die Tierheimfeste sind zerstört, ebenso Zelte und Pavillions. Im Katzenbereich mussten mehr als 20 Kratzbäume und andere Katzenmöbel ausgetauscht werden. Alle Katzen werden evakuiert, die Hunde müssen etwas zusammenrücken, um Platz zu machen.

Als die Bauarbeiten im August beginnen sollen, folgt die nächste Hiobsbotschaft: Auch im Kleintierraum muss gebohrt werden. Innerhalb von 24 Stunden müssen Kaninchen, Meerschweine und Chinchillas untergebracht werden und finden Zuflucht

in befreundeten Tierheimen. Der gesamte Katzen- und Kleintierbereich bleibt für mehrere Wochen geräumt, damit eine Spezialfirma zum Trocknen mehr als 100 Bohrungen durchführen kann.

Nun hoffen wir, dass die Substanz der Erdhügelhäuser keine bleibenden Schäden davonträgt. Bis zum großen Tierheimfest am 1. und 2. Oktober 2016 sollen alle Arbeiten abgeschlossen sein. 🐾

Tierschutzzentrum Pfullingen

Gönninger Straße 201, 72793 Pfullingen

GSt: Tel. 07121 / 82 01 70

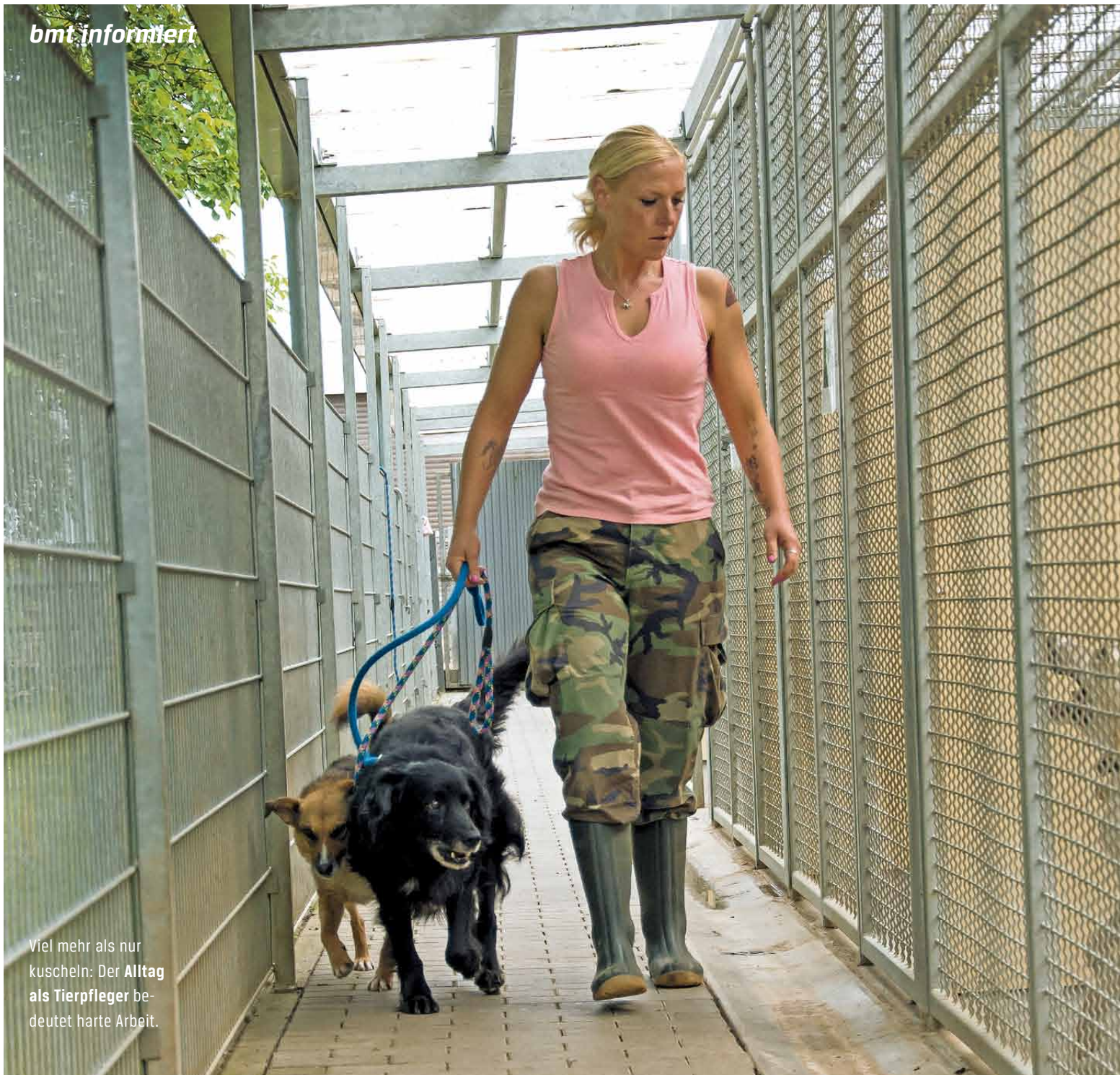
Tierheim: Tel. 07121 / 82 01 720

tierschutzzentrum@bmt-tierschutz.de

IBAN: DE31 6405 0000 0000 7578 89

BIC: SOLADESIREU

www.bmt-tierschutzzentrum.de



Viel mehr als nur kuscheln: Der Alltag als Tierpfleger bedeutet harte Arbeit.

Der Elisabethenhof bildet aus

Traumjob Tierpfleger

Der Elisabethenhof sucht Auszubildende zum Tierpfleger. Bewerber sollten aber wissen, dass dieser Beruf weit mehr abverlangt als spielen und streicheln. Text: Tierheim Elisabethenhof

Den ganzen Tag mit Tieren kuscheln und spielen – einfach einen schönen Tag mit ihnen verbringen? Das stellen sich viele unter dem Alltag eines Tierpflegers vor. Doch kaum ein anderer Beruf wird derart idealisiert.

Der Beruf des Heim- und Pensionstierpflegers bedeutet in der Realität harte körperliche Arbeit, meist unter Zeitdruck. Die zu pflegenden Tiere wollen nicht nur

gefüttert werden und Zuwendung erhalten. Auch Hygiene spielt im Tierheim eine große Rolle. Täglich müssen Unterkünfte und Gehege gereinigt werden. Natürlich auch die Quarantäne, Außenanlagen sowie sämtliches Zubehör.

In einem Tierheim werden Haustiere bis zu ihrer Vermittlung betreut und gepflegt. Manche Tierheime beherbergen ebenfalls Nutztiere, Vögel, Reptilien und auch

Wildtiere. Die Betreuung setzt ein großes Verantwortungsgefühl und Zuverlässigkeit voraus. Der Beruf erfordert eine feine wie schnelle Auffassungsgabe. Ebenso Geschick und Sensibilität im Umgang mit Tieren. Besonders bei denjenigen, die sich nicht immer von ihrer Schokoladenseite zeigen.

Manche Tiere kommen in einem jämmerlichen Zustand ins Tierheim. Daher ist die Fähigkeit, unter emotionaler Belastung ruhig und stabil zu bleiben, nicht zu unterschätzen. So ist etwa beim Anblick von Tieren mit offenen Verletzungen Handlungsfähigkeit notwendig. Auch der Tod sowie die Begleitung von sterbenden Tieren ist trauriger Bestandteil dieses Berufes.

Natürlich birgt der Tierheimalltag auch schöne Seiten. So ist die gute Vermittlung eines ehemaligen Langzeitbewohners immer ein Höhepunkt. Ebenso, wenn traumatisierte Tiere endlich Vertrauen gewinnen und ihre Lebensfreude wiederfinden. Nur darf bei dieser Berufswahl nicht vergessen werden, dass die traurigen Momente ebenso dazugehören. Wie auch die Anstrengungen, etwa bei der Aufzucht von verwaisten Katzenbabys. Diese erfordert viel Zeiteinsatz und sogar nächtliche Betreuung.

Eine Selbstverständlichkeit, dass der Umgang mit Menschen freundlich und sachlich zu sein hat. Er setzt Organisationsstalent und die Liebe zum Tier voraus.



Hygiene spielt im Tierheim eine große Rolle. Ob Quarantäne, Gehege oder Zubehör: **Reinigen** und putzen nimmt einen großen Teil des Tages ein. Bei der **Pflege** und medizinischen Maßnahmen dürfen angehende Tierpfleger nicht zimperlich sein.



Auszubildende gesucht

Der bmt bildet in mehreren seiner Tierheime angehende Tierpfleger aus. Aktuell sucht das Tierheim Elisabethenhof für das Ausbildungsjahr 2017 einen neuen Azubi (m/w). Die duale Ausbildung dauert drei Jahre, in denen bei uns im Tierheim der praktische Teil der Arbeit vermittelt wird. Für die umfassende Theorie des begleitenden Schulunterrichts empfiehlt sich der Realschulabschluss. Neben allgemeinen Fächern wie Deutsch und Mathematik sind

die Lernfelder: artgerechte Unterbringung, Anatomie, Krankheiten und deren Behandlungen, Ernährung von Tieren und Berechnung von Futterrationen, Hundeerziehung, Tierschutzgesetz und vieles mehr.

Voraussetzungen

Wir suchen hiermit Bewerber, die sich nicht scheuen, die Ärmel hochzukrempeln, ihre Hände und manchmal auch mehr schmutzig zu machen. Tierfreunde,

die aktiv sind und sich gerne im Freien aufhalten, ohne vor schlechtem Wetter zurückzuschrecken. Wenn Sie außerdem teamfähig sind und sich gerade auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle zum Beruf des Tierpflegers für Heim- und Pension befinden, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Bewerber/innen sollten außerdem körperlich fit sein sowie allergiefrei. Ein Führerschein sollte vorhanden sein oder gemacht werden können. 🐾

Ausbildung auf dem Elisabethenhof

Als kleines Tierheim bieten wir angehenden **Heim- und Pensionstierpflegern** eine **solide Ausbildung** in einem **familiären Umfeld** sowie eine **tarifliche Ausbildungsvergütung**. Wer in die engere Auswahl der Bewerber/innen fällt, muss bereit sein, zum besseren Kennenlernen eine Woche **Probearbeiten** im Tierheim Elisabethenhof zu absolvieren. Bitte senden Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung mit Lebenslauf, Foto und Zeugnissen per Email an th-elisabethenhof@bmt-tierschutz.de. Bewerbungsunterlagen, die uns in Papierform erreichen, können wir aus Kostengründen nicht zurücksenden.

Tierheim Elisabethenhof

Geschäftsstelle Hessen

Siedlerstraße 2, 61203 Reichelsheim
 Gst.: & Tierheim: Tel. 06035 / 96 110
th-elisabethenhof@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE10 5005 0201 0000 0059 75
BIC: HELADEF1822
www.tierheim-elisabethenhof.de

Notfall von der Wau-Mau-Insel

Nero, der Tierschutz-Wanderpokal

Schäferhund Nero ist ein dankbarer Zeitgenosse und ein großer Menschenfreund. Ein absoluter Traumhund, der endlich irgendwo ankommen möchte.

Text: Claudia Bioly

Zum 1. April 2016 hat der Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V. das Tierheim Bad Karlshafen übernommen. Und damit auch alle Tiere, die unter dem alten Betreiberverein kein Zuhause gefunden haben. Einer von ihnen ist Nero, ein wunderschöner älterer Schäferhund, der gesundheitlich sehr angeschlagen war. Es hieß, er sei als Abgabehund ins Tierheim gekommen und sollte unter Hüftgelenks- und Ellenbogendysplasie leiden und eventuell einen Milztumor haben.

Dass er Probleme mit dem Bewegungsapparat hat, war selbst für Laien auf den ersten Blick ersichtlich. Er stand sehr schwerfällig auf und lief schwankend. Um seine Lebensqualität zu steigern, wollten wir Nero mit Goldakupunktur behandeln lassen. Eine Woche vor dem Termin wurde Nero erneut geröntgt. Dabei stellte sich heraus, dass er einen innen liegenden Hoden und einen Tumor hat. Also wurden in einer Not-Operation der versteckte Hoden und der damit verwachsene Tumor entfernt. Die OP war sehr kompliziert und


dauerte drei Stunden. Gleichzeitig wurde Nero nochmals komplett geröntgt. Dabei zeigte sich, dass er nicht – wie ursprünglich angenommen – unter HD und ED leidet, sondern unter schwersten Arthrosen. Als dann der Befund kam, dass der Tumor nicht bösartig war, war die Erleichterung groß und der OP-Termin für die Goldakupunktur wurde festgelegt.

Der Vergangenheit auf der Spur

Was muss Nero für Schmerzen in den letzten Monaten und Jahren gehabt haben? Und warum hat niemand erkannt, was mit ihm los war? Diese Frage beschäftigte uns sehr. Wir recherchierten und fanden heraus, dass Nero ursprünglich aus Ungarn kommt. 2013 wurde er von einem Tierschutzverein nach Deutschland geholt. Als es bei seinen späteren Besitzern Probleme gab und sie umzogen, fühlte sich der Verein nicht mehr zuständig. Nero wurde dann privat übernommen und in einer Pension untergebracht. Doch die Pension schloss im

August 2015 und Nero stand schon wieder auf der Straße.

Menschenfreund Nero

Das Tierheim Bad Karlshafen erklärte sich in dieser Notsituation bereit, Nero aufzunehmen. Und so kam er im Frühjahr 2016 in die Obhut des bmt und schließlich ins Tierheim Wau-Mau-Insel in Kassel, weil er dort besser versorgt werden kann. Seine Odyssee hat ein Ende und Nero ein sicheres Dach über dem Kopf. Nun bekommt er die nötige medizinische Betreuung, damit seine Lebensqualität gesteigert wird und er schmerzfrei sein Leben genießen kann. Wir werden alles dafür tun, dass Nero ein Zuhause findet bei Schäferhundfreunden, die ihm zeigen, was Liebe und Fürsorge bedeuten. Nero hat einen einwandfreien Charakter und liebt Menschen über alles. Er kann gar nicht genug Aufmerksamkeit bekommen und ist dankbar für jedes liebe Wort und jegliche Zuwendung. Er ist einfach froh, wenn sich jemand mit ihm beschäftigt. Oder wenn ihn nur jemand bürstet. Sein neues Zuhause ist idealerweise ebenerdig mit einem eingezäunten Garten. Wer hat ein Körbchen frei für diesen wundervollen Hund, der endlich ankommen möchte? 

© Claudia Bioly

Wau-Mau-Insel

Schenkebier Stanne 20, 34128 Kassel

Tel. 0561 / 86 15 680

tierheim@wau-mau-insel.de

IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00

BIC: HELADEF1KAS

www.wau-mau-insel.de



Dank **medizinischer
Behandlung** kann
Nero sich nun wieder
richtig bewegen. Er
liebt jegliche Art von
Aufmerksamkeit.



Wahrheit oder Mythos?



Ihr habt sicher schon davon gehört, dass Katzen immer auf ihren Pfoten landen. Oder dass man das Alter eines Marienkäfers an den Punkten auf seinem Rücken ablesen kann. Stimmt das denn überhaupt? Fritz, der Spitz, hat sich für Euch schlaue gemacht, was an diesen Geschichten dran ist.



Lässt sich das Alter eines Marienkäfers an seinen Punkten ablesen?

Nein: Die Anzahl der Punkte auf dem Rücken bleibt bei jedem Marienkäfer sein ganzes Leben lang gleich. Aber es gibt unterschiedliche Arten von Marienkäfern. Bestimmt habt Ihr schon schwarze oder gelbe Marienkäfer gesehen. Und wie bei den Farben unterscheidet man auch bei den Punkten verschiedene Arten: Es gibt Zweipunkt-Käfer oder auch Vierundzwanzigpunkt-Käfer. Am häufigsten gibt es bei uns in Deutschland den Siebenpunkt-Marienkäfer. Mit seiner knallroten Farbe warnt er Feinde, damit sie ihn nicht fressen. Denn rot bedeutet im Tierreich meistens: Achtung, giftig! Oft werden Marienkäfer auch Glückskäfer genannt. Ob die Käfer wirklich Glück bringen, weiß auch Fritz nicht, aber wenn Ihr das nächste Mal einen Marienkäfer seht, glaubt einfach ganz fest daran. Vielleicht geht dann ein Wunsch von Euch in Erfüllung.

Landen Katzen immer auf ihren Pfoten?

Ja: Katzen landen tatsächlich fast immer auf ihren Pfoten. Zumindest ab einer gewissen Fallhöhe. Die Tiere sind ausgezeichnete Kletterer, aber auch die geschickteste Samtpfote kann schon mal abstürzen. Damit dann nichts Schlimmes passiert, hat sich die Natur etwas Raffiniertes einfallen lassen: Wenn eine Katze mit dem Rücken voran fällt, kommt der „Stellreflex“ zum Einsatz. Ganz automatisch. Zuerst dreht die Katze ihren Kopf und die Vorderpfoten in Fallrichtung. Sie zieht ihre Hinterbeine an und rudert mit dem Schwanz, bis sich auch die Hinterbeine drehen. Zeigen alle vier Pfoten Richtung Boden, streckt die Katze die Beine durch und macht einen Buckel, um den Aufprall abzufedern. Dadurch können Katzen auch Stürze aus großer Höhe überstehen. So hat eine Katze in New York einen Sturz aus dem 32. Stockwerk eines Wolkenkratzers überlebt. Der Stellreflex ist bei Katzen angeboren und funktioniert schon wenige Wochen nach der Geburt.



Können Schlangen ihre Beute hypnotisieren?

Nein: Ihr alle kennt bestimmt die Schlange Kaa aus dem Dschungelbuch und wisst, wie sie versucht, Mogli zu hypnotisieren. Viele Menschen glauben, dass Schlangen ihre Beute wirklich hypnotisieren können. Das stimmt aber nicht. Es sieht nur so aus. Schlangen besitzen keine Augenlider. Ihre Augen werden durch spezielle Schuppen geschützt, die man Brille nennt. Dadurch haben Schlangen einen starren und durchdringenden Blick. Der wirkt faszinierend, macht aber auch vielen Menschen Angst. Einige Giftschlangen bäumen sich sogar auf, bevor sie zubeißen. Diese Bewegungen erinnern ein bisschen an die typische Handbewegung eines Zauberers, der auf der Bühne Menschen hypnotisiert. Aber in Wahrheit ist das Aufbäumen der Schlangen nur eine letzte Warnung. Sie versuchen, das Gegenüber einzuschüchtern und zu vertreiben. Denn die meisten Schlangen beißen bei Gefahr nur in äußerster Not. Sonst würden sie ihr kostbares Gift verschwenden. Doch das brauchen sie noch, um ihre nächste Beute zu erlegen.



Ist der Maulwurf wirklich blind?



Nein: Maulwürfe verbringen den Großteil ihres Lebens im Dunkeln unter der Erde. Trotzdem sind sie nicht vollkommen blind. Sie verlassen sich in ihren Stollen allerdings fast nur auf ihre anderen Sinne. Die kleinen Tunnelgräber haben einen fantastischen Tastsinn und können hervorragend riechen und hören. Allerdings können die Tiere mit ihren Augen immer noch hell und dunkel unterscheiden. So finden sie bei Sonnenlicht leicht den Ausgang ihrer Höhlen und können sich auch über der Erde ein wenig orientieren. Der Maulwurf ist also nicht komplett blind. Aber seine Augen sind sehr schwach und viel mehr als helle und dunkle Flecken kann er nicht erkennen.



Schlafen Giraffen im Stehen?

Ja: Giraffen sind schon alleine durch ihren Körperbau etwas Besonderes in der Tierwelt. Sie sind perfekt an ihre Umwelt angepasst. Der lange Hals dient dazu, auch die höchsten Blätter an den Bäumen fressen zu können. Weil ihr Lebensraum so wenig Futter bietet, sind die Tiere von früh bis spät auf Nahrungssuche. Da bleibt ohnehin nur wenig Zeit zum Schlafen. Meist dösen Giraffen nur so vor sich hin und wenn sie doch richtig schlafen, dann nur wenige Minuten. Und das sogar wirklich im Stehen. Sich hinzulegen wäre viel zu gefährlich. Die Giraffe könnte dann Raubtieren kaum noch entkommen, weil das Aufstehen so lange dauert. Zum anderen hat sie ein besonders kräftiges Herz, um das Blut den ganzen, langen Hals hoch zu pumpen. Wenn die Giraffe sich hinlegen würde, wäre der Blutdruck auf Dauer zu hoch für das Tier.

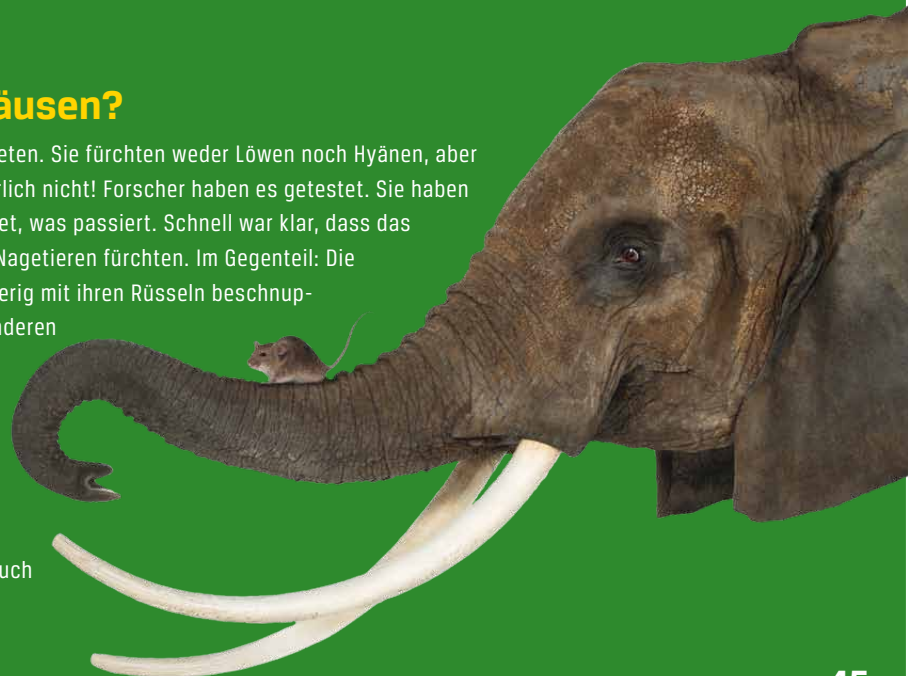


Sind alle Fische tatsächlich stumm?

Nein: Lange ist man davon ausgegangen, dass alle Fische stumm sind. Mittlerweile haben Forscher aber herausgefunden, dass es Fischarten gibt, die eine eigene Form der Sprache besitzen. Heringe zum Beispiel erzeugen Blasen in ihrem Darm, die beim Ausstoßen einen Ton erzeugen. Forscher vermuten, dass diese „Pups-Sprache“ den riesigen Schwärmen hilft, im Dunkeln zusammenzubleiben. In Südostasien lebt ein Fisch, der sogar nach seiner Sprache benannt wurde: der knurrende Gurami und sein kleiner Verwandter, der knurrende Zwerggurami. Durch Muskeln und Sehnen erzeugen die Fische Knurr- und Knacklaute mit ihrer Brustflosse, um Kontrahenten zu verschrecken und den Gurami-Damen zu imponieren. Das deutlich hörbare „DRRRRT-DRRRRT-DRRRRT“ der Fische erinnert ein wenig an einen surrenden Rasierapparat.

Haben Elefanten Angst vor Mäusen?

Nein: Sie sind die größten Landlebewesen unseres Planeten. Sie fürchten weder Löwen noch Hyänen, aber sie haben panische Angst vor einer kleinen Maus? Natürlich nicht! Forscher haben es getestet. Sie haben Elefanten und Mäuse zusammengebracht und beobachtet, was passiert. Schnell war klar, dass das Vorurteil nicht stimmt und Elefanten sich nicht vor den Nagetieren fürchten. Im Gegenteil: Die Elefanten haben bei diesem Test die Mäuse sogar neugierig mit ihren Rüsseln beschnuppert. Dafür haben die Dickhäuter aber Angst vor ganz anderen kleinen Tieren: vor Bienen. Alleine das Brummen eines nahenden Bienenschwarms macht sie nervös und schlägt ganze Elefantenherden in Windeseile in die Flucht. Kein Wunder, denn das kann für die grauen Riesen ganz schön unangenehm enden. Denn in der Augengegend und am Rüssel sind sie sehr empfindlich, weil die Haut dort dünner ist. Somit sind Bienenstiche auch für einen Elefanten schmerzhaft.





Tierschutz ist auch Menschenschutz

Der zwölfjährige Luis ist Veganer und engagiert sich bereits seit drei Jahren für den Schutz und die Rechte der Tiere. Mit seinen mitreißenden Ansprachen auf Festen und Veranstaltungen ist der Leiter der Gruppe „Schüler für Tiere Köln“ die Stimme des Kölner Kinder- und Jugendtierschutzes. Er zeigt, warum die Ausbeutung unserer Tiere noch viel mehr Opfer nach sich zieht.

Der Schutz unserer Tiere lässt sich nicht vom Schutz unserer Mitmenschen trennen, genauso wenig wie vom Schutz der Natur. Ich möchte Sie dazu einladen, im wahrsten Sinne des Wortes über den Tellerrand zu schauen. Das Klima steigt immer weiter an, mit fatalen Folgen für Mensch und Natur. Klimaforscher gehen davon aus, dass Städte wie Amsterdam oder Hamburg in 100 Jahren komplett überflutet sein werden. Die Bewohner des kleinen Inselstaats Tuvalu haben jetzt schon mit schlechten Ernten, Überschwemmungen und verseuchtem Wasser zu kämpfen. Viele müssen das kleine Paradies mitten im Pazifik verlassen, sozusagen als die ersten Klimaflüchtlinge. Artenreiche Korallenriffe und Mangrovensümpfe könnten für immer verschwinden. Der Lebensraum von bedrohten Tierarten wie Eisbären oder Moschusochsen schmilzt dahin. Schuld sind aber nicht die Betroffenen vor Ort wie die Inselbewohner, sondern wir, die Bevölkerung der westlichen Welt. Und einer der Hauptgründe ist die Massentierhaltung.

Plantagen statt Artenvielfalt

Damit unsere sogenannten Nutztiere möglichst schnell möglichst viel Fleisch anlegen, muss massenweise Kraftfutter, meist Soja, produziert werden. Dieses wird billig in Brasilien, Bolivien oder Peru angebaut. Hierfür müssen große Flächen Regenwald den Monokulturen weichen. Da diese stark mit Pestiziden und sonstiger Chemie behandelt werden, ist der Boden schnell überlastet und wieder muss neue Anbaufläche her. Die Erde ist dann so verseucht, dass dort nie wieder etwas wachsen kann. Unzählige seltene Tier- und Pflanzenarten sterben so unwiederbringlich aus. Klimaschädliche Gase wie Methan oder CO₂ werden so freigesetzt. Und auch die riesigen Tierfabriken in Deutschland stellen eine Belastung für die Umwelt dar. Es werden

mehr Tiere gehalten, als Luft und Böden vertragen können. Eine Studie des weltweit renommierten Worldwatch Institutes geht davon aus, dass Massentierhaltung verantwortlich für mindestens 51 Prozent der menschengemachten Treibhausgase ist.

Hungern für das tägliche Wurstbrot

Eine Milliarde Menschen hungern; das ist jeder Siebte. Jeden Tag sterben tausende Kinder, weil sie nicht genug zu essen haben. Dabei würden die Ackerflächen für die Welternährung ausreichen. Allerdings wird ein großer Teil der Erträge an unsere „Nutztiere“ verfüttert, damit wir nicht auf unser Wurstbrot oder den Latte Macchiato verzichten müssen. Wertvolle Nahrung, die den hungernden Menschen nicht zur Verfügung steht. Von dem Getreide, das gebraucht wird, um zwei Menschen mit Rindfleisch zu versorgen, könnten etwa 20 Menschen leben. Ich finde, das ist eine große Ungerechtigkeit. Hoher Konsum von Fleisch, Milch und anderen tierischen Produkten steht laut zahlreichen Studien im Zusammenhang mit Zivilisationskrankheiten wie Krebs, Diabetes, Herz-Kreislaufkrankungen oder Übergewicht mit all seinen Folgeerscheinungen. Erst kürzlich stufte die Weltgesundheitsorganisation verarbeitetes Fleisch als krebserregend ein. Um die Tiere in den Ställen vor Krankheitsausbrüchen zu schützen, wird ihnen routinemäßig Antibiotika verabreicht. Dadurch entstehen sogenannte multiresistente Keime, die für Menschen sehr gefährlich sind und besonders bei Kindern und älteren Menschen schnell zum Tod führen können. Wer den Verbrauch von tierischen Produkten reduziert oder gar ganz einstellt, tut nicht nur den Tieren etwas Gutes, sondern auch seinen Mitmenschen, der Umwelt und letztendlich auch sich selbst. Denn wir haben nur eine Erde.



Geschäftsstelle Norden

Nordbuscherweg 17, 26553 Dornum
Tel. 04933 / 99 28 24
bmt-norden@t-online.de

Tierheim Hage

Hagermarscher Straße 11
26524 Hage, Tel. 04938 / 425
tierheim-hage@t-online.de
IBAN: DE51 2836 1592 6302 0203 00
BIC: GENODEF1MAR
www.tierheim-hage.de

GS & TH Arche Noah

Rodendamm 10, 28816 Stuhr/Brinkum
GS.: Tel. 0152 / 33 51 32 16
Tierheim: Tel. 0421 / 89 01 71
th-arche-noah@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE44 2915 1700 1130 0029 57
BIC: BRLADE21SYK
www.tierheim-arche-noah.de

AG Issum

AG Pferdefreunde und Hundevermittlung Issum
Drosselweg 15, 47661 Issum
Tel. 02835 / 44 46 -97
bmtnrwew@t-online.de
IBAN: DE49 3545 0000 1115 0020 63
BIC: WELADED1MOR
www.bmt-issum.de

GS & TH Köln-Dellbrück

Iddelsfelder Hardt, 51069 Köln
Tel. 0221 / 68 49 26
tierheim-dellbrueck@gmx.de
IBAN: DE89 3716 0087 3806 4700 06
BIC: GENODED1CGN
www.tierheim-koeln-dellbrueck.de

Tierheim Bergheim

Am Kreuzweg 2, 50129 Bergheim
Tel. 02271 / 48 241 -24
tierheim-bergheim@gmx.de
IBAN: DE67 3716 0087 3806 4700 14
BIC: GENODED1CGN
www.tierheim-bergheim.de

Tierschutzzentrum Pfullingen

Gönninger Straße 201, 72793 Pfullingen
GS: Tel. 07121 / 82 01 70
tierschutzzentrum@bmt-tierschutz.de
Tierheim: Tel. 07121 / 82 01 720
IBAN: DE31 6405 0000 0000 7578 89
BIC: SOLADES1REU
www.bmt-tierschutzzentrum.de

Franziskus Tierheim

Geschäftsstelle Hamburg
Lokstedter Grenzstraße 7, 22527 Hamburg
GS.: Tel. 040 / 55 49 28 34
bgdmt@t-online.de
Tierheim: Tel. 040 / 55 49 28 37
info@franziskustierheim.de
IBAN: DE65 2005 0550 1049 2207 99
BIC: HASPDEHHXXX
www.franziskustierheim.de

Geschäftsstelle Berlin

Schulendorfer Str. 87, 13467 Berlin
GS.: Tel. 0176 / 20 99 88 30
gst-berlin@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE84 1001 0010 0009 6031 07
BIC: PBNKDEFFXXX
www.tierschutz-bmt-berlin.de

Katzenhaus Lutertal

Lutertal 79, 37075 Göttingen
Tel. 0551 / 22 832
info@katzenhaus-lutertal.de
IBAN: DE37 2501 0030 0073 2223 06
BIC: PBNKDEFFXXX
www.katzenhaus-lutertal.de

Tierheim Bad Karlshafen

Wiesenfeld 4, 34385 Bad Karlshafen
Tel. 05672 / 92 16 39
tierheim-bad-karlshafen@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE35 5001 0060 0171 7556 08
BIC: PBNKDEFF
www.tierheim-bad-karlshafen.de

GS & TH Wau-Mau-Insel

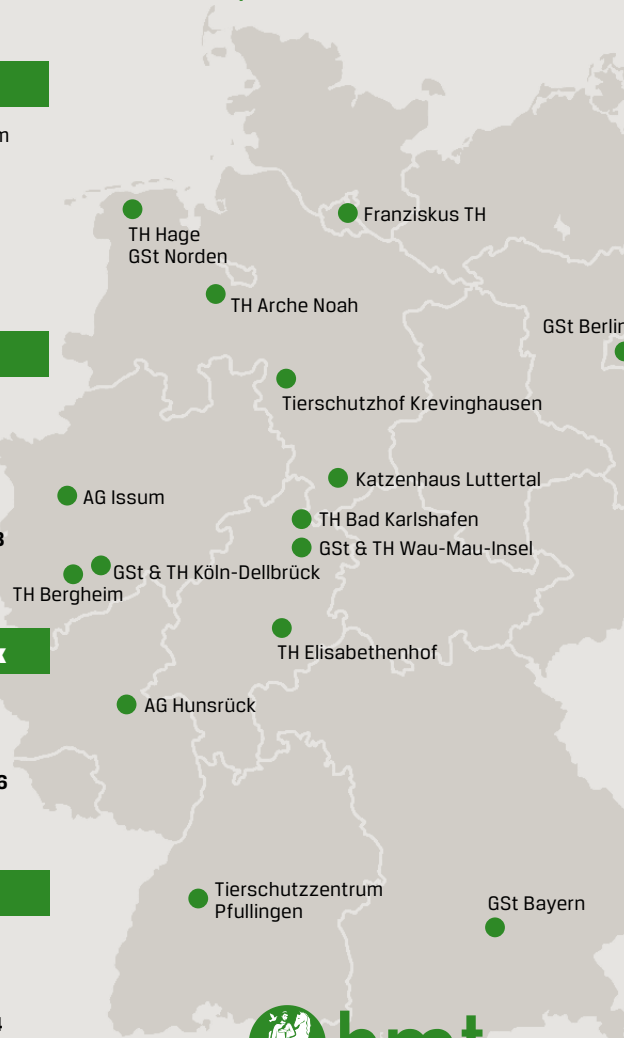
Schenkebier Stanne 20, 34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680
tierheim@wau-mau-insel.de
IBAN: DE19 5205 0201 0000 0707 00
BIC: HELADEF1KAS
www.wau-mau-insel.de

Tierschutzhof Krevinghausen

Bad Essener Str. 39, 49143 Bissendorf
Tel. 05402 / 97 90 961
www.bmt-tierschutzhof.de

Tierheim Elisabethenhof

Geschäftsstelle Hessen
Siedlerstraße 2, 61203 Reichelsheim
GS. & Tierheim: Tel. 06035 / 96 110
th-elisabethenhof@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE10 5005 0201 0000 0059 75
BIC: HELADEF1822
www.tierheim-elisabethenhof.de
AG Hundevermittlung Hunsrück
Tel. 06764 / 15 02



Geschäftsstelle Bayern

Viktor-Scheffel-Straße 15, 80803 München
Tel. 089 / 38 39 52 13
lv-bayern@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE85 7001 0080 0014 2208 02
BIC: PBNKDEFFXXX
www.bmt-bayern.de



bmt Vorstand

Vorsitzender

Karsten Plücker
Tierheim Wau-Mau-Insel
Schenkebier Stanne 20
34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680
Fax 0561 / 86 15 681

Stellv. Vorsitzender

Frank Weber
Franziskus Tierheim
Lokstedter Grenzstraße 7
22527 Hamburg
Tel. 040 / 55 49 28 34
Fax 040 / 55 49 28 32

Weitere Vorstandsmitglieder

Karin Stumpf
Am Heiligenhäuschen 2
50859 Köln
Tel. 0221 / 95 05 155
Fax 0221 / 95 05 157

Dr. Uwe Wagner
Mittnachtstraße 15
72760 Reutlingen
Tel. 07121 / 37 26 60

Der bmt im Netz

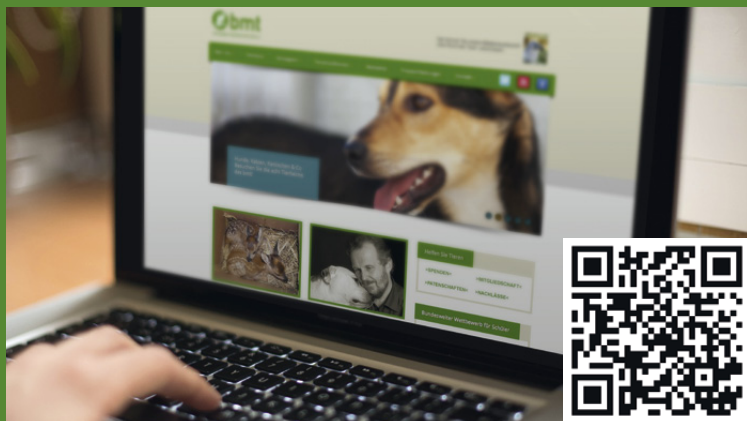
Besuchen Sie uns im Internet:
www.bmt-tierschutz.de
www.bmt-auslandstierschutz.de
www.bmt-kindertierschutz.de
Unsere facebook-Seite:
www.facebook.com/bmt.tierschutz

Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.

Als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt
Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar

Sitz: D-51069 Köln, Iddelsfelder Hardt
www.bmt-tierschutz.de

Besuchen Sie uns im Internet und werden Sie Mitglied im bmt!



Sie möchten unsere Arbeit für Tiere in Not unterstützen? Dann helfen Sie uns mit einer Spende oder Mitgliedschaft, damit wir uns auch künftig für hilfsbedürftige Tiere einsetzen können. Füllen Sie dazu das Formular aus und werden Mitglied bei einer Geschäftsstelle Ihrer Wahl. Oder besuchen Sie uns im Web unter www.bmt-tierschutz.de/mitgliedschaft. Noch schneller finden Smartphone-Besitzer den Weg zum Formular, indem sie den nebenstehenden Code abfotografieren. Ihre Mitgliedschaft macht uns stark, auch weiterhin Tiere vor Unrecht zu schützen. Und hilft, den Schützlingen in unseren Tierheimen ein neues Leben zu ermöglichen. Vielen Dank im Namen der Tiere!

Ich unterstütze den **Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.** und

werde Mitglied zum selbstbestimmten Jahresbeitrag von Euro _____

Mindest-Jahresbeitrag: 20 Euro. Die Mitgliedschaft kann jederzeit satzungsgemäß beendet werden.
Nach Überweisung des Beitrages erhalten Sie Ihre Mitgliedsunterlagen.

spende hiermit Euro _____

Die Spendenkonten finden Sie auf den Seiten der einzelnen bmt-Geschäftsstellen.

Name: _____ Vorname: _____ Geburtsdatum: _____

PLZ / Ort: _____ Straße / Hausnr.: _____

Telefon: _____ E-Mail-Adresse: _____

Beruf: _____ Datum: _____ Unterschrift: _____

Bitte Coupon ausschneiden und frankiert an eine Geschäftsstelle Ihrer Wahl senden. Oder füllen Sie das Onlineformular auf einer unserer Webseiten aus.

Überreicht von:



bund gegen missbrauch der tiere e.v.